
Campus Passau

das magazin der universität

Themen

[Schwerpunkt Forschung

Klamotten mit Hightech

Passauer Informatiker optimiert
Ölquellenerschließung

Von Raunzern und Schnorrern

Menschenrechte
als verbindende Kraft?



03/2008

Wo gibts
Traum-
männer?

Zwischen
zwei
Buchseiten.

 **BÜCHER
PUSTET.**

Nibelungenplatz 1
94032 Passau
Tel. 0851. 560 89-0

www.pustet.de

Verein der Freunde und Förderer der Universität Passau e.V. Werden Sie Mitglied und unterstützen Sie die Universität!

Der Verein der Freunde und Förderer unterstützt die Universität in Forschung und Lehre, insbesondere durch finanzielle Unterstützung bei Beschaffungen und bei der Durchführung von wissenschaftlichen Veranstaltungen, er pflegt die Verbindungen der Universität mit den Bürgern der Stadt und der Region und fördert das studentische Leben. Umgekehrt werden die Mitglieder des Vereins regelmäßig über aktuelle Ereignisse an der Universität informiert. So erhalten die Mitglieder kostenlos das Uni-Magazin „Campus Passau“ und werden zu den Veranstaltungen des Vereins eingeladen.

Beispielhaftes Engagement des Vereins für die Universität:

- jährlicher Beitrag zur Unterstützung von Lehre und Forschung an der Universität (2004): 40.000 Euro
- Anmietungen für die Universität
- Mithilfe bei der Unterbringung der Studenten, vor allem auch von Studenten aus dem Ausland
- Förderung studentischer Aktivitäten
- Kontaktveranstaltungen, u. a. „Universitätstage“ in Niederbayern, Begrüßung der Studierenden beim „Erstsemesterempfang“



Die Jahresmitgliedsbeiträge betragen mindestens:
für Einzelpersonen: 15,- Euro,
für sonstige Mitglieder (Firmen, Vereine, Körperschaften, sonstige Vereinigungen): 60,- Euro
Gemäß den Richtlinien über die Gemeinnützigkeit können Spenden u. Beiträge steuerlich abgesetzt werden.
Der Verein ist als gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt.

Ausgefüllt zurück an:
Per Fax **0851/396-313** oder per Post

Verein der Freunde und Förderer der Universität Passau e.V.
Geschäftsstelle Rathaus
Rathausplatz 2
94032 Passau

Telefon: 0851/396-220
Fax: 0851/396-313

Beitrittserklärung:

Name

Organisation/Firma

Straße/Postfach

PLZ, Ort

Tel./Fax

Unterschrift

Herausgeber:

Der Präsident der Universität Passau
Innstraße 41, 94032 Passau
Tel. 0851/509-1001
Fax 0851/509-1002

Koordination, Redaktionsleitung und Schlussredaktion:

Thoralf Dietz, Referent für Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit

ISSN:

1614-2985

Redaktion:

Thoralf Dietz, Solveig Flörke, Sebastian
Haas, Vera Kern, Carolin Reintjes,
Anne Wolf

Mitarbeit:

Ulrike Hente, Patricia Mindl, Brigitte Puttler

Kontakt:

Universität Passau, Referat Presse,
Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungen,
Innstraße 41, 94032 Passau,
Tel. 0851/509-1430, -1431, Fax -1433,
E-Mail: pressestelle@uni-passau.de

Fotos:

Universität Passau, Julia Schambeck,
Ulrich Schmitt, Foto-Kaps, Sebastian Haas

Gestaltung:

Werbeagentur Hauer-Heinrich GmbH,
Tel. 0851/32030

Logo, Corporate Design Universität Passau:
credo concept.communication

Druck:

Druckerei Tutte GmbH
Auflage: 7.000

Anzeigenverwaltung:

Deutsche Hochschulwerbung, Athanasios
Roussidis e.K., Geschäftsstelle München
Leopoldstr. 15, 80802 München,
Benjamin Kern, Tel. 089 2727 3986

Erscheinungsweise:

4 x jährlich: (in Klammern ist der je-
weilige Redaktionsschluss angegeben)
20. Januar (10. Dezember),
20. April (10. Februar), 20. Juli (10. Juni),
20. Oktober (10. September)

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben
nicht unbedingt die Meinung
der Redaktion wieder. Nachdruck
(nur vollständig mit Quellenangaben
und gegen Belegexemplar) ist nach Abspra-
che möglich.

[Aus der Hochschulpolitik

Eine Milliarde Euro für die Universität Passau –
gut für die Stadt und die Region 5

[Schwerpunkt Forschung

Klamotten mit Hightech 6
Passauer Mathematiker optimiert Ölquellen 7
Feature-Orientierte Software-Entwicklung 8
Die Trendsetter der Wirtschaftsinformatik 8
Forschungsprogramm von Prof. Dr. Marc Fischer
unter den TOP-5-Downloads in den USA 10
Passauer Uni lud ein zur Sitzung des SICUS Arbeitskreises
„Datenschutz & Security“ 10
Fondsrating – eine zuverlässige Entscheidungshilfe
für Kapitalanleger? 11
Die Weisheit der Massen nutzen 12
Forschungskontakte nach Indien geknüpft 13
Sag' mir deinen Namen... 14
Von Raunzern und Schnorrern 15
Ausgezeichnete Arbeit zur Benutzerfreundlichkeit 16
Die Menschenrechte als verbindende Kraft? 17
Innenansichten von brasilianischen Stadtwelten 18
Wissen aus dem Tropenholz 19

[Lehre

Passauer Studenten der Eliteakademie gewinnen
bei Development Stage - Stufe 2 20
Mehr Fachkräfte in der Informatik:
Universität Passau gehört zu Wettbewerbsgewinnern 21
Bibliothekare sind Informationsspezialisten 21
Sportzentrum investiert 160.000 Euro in neue Geräte 22
Von Passau aus die Welt entdecken 23
Elefantenhochzeit und Milliardenmonopoly 24
GROW FerienAkademie Existenzgründung –
Virtuelle Surfshops und geballtes Praxis-Know-How 25
Mal eben die Welt retten 26
Und alles schaut nach Lateinamerika 27
Zweimal EXIST-Gründerstipendium für Absolventen
der Universität Passau 28

[Alumniarbeit

Weit über Stammtischniveau hinaus 29

[kuwi netzwerk

Netzwerkpreis für studentisches Engagement 30

[Personalien

Dr. Sarah Heinz ist Juniorprofessorin für Anglistik/Cultural
and Media Studies 31
Stephan Götzl ist Ehrendoktor
der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät 31
Funktionen 32
Habilitationen / Promotionen 33

[Veranstaltungen

Studenten holen Filmkultur aus aller Welt nach Passau 34
Die Guten ins Töpfchen... 35
Kongress zur Eignungsdiagnostik für den Lehrberuf 35



6]



8]



10]



11]



19]

INHALTSVERZEICHNIS

Liebe Leserin, lieber Leser,



Forschung kennt keine Grenzen: Wenn Sie einen Blick in diese Ausgabe von Campus Passau mit dem Schwerpunkt "Forschung" werfen, werden Sie dies bestätigt finden. Unsere Wissenschaftler forschen in der ganzen Welt und mit Partnern aus der ganzen Welt.

Sie kooperieren mit Wissenschaftlern anderer hochangesehener Forschungseinrichtungen und mit großen Unternehmen: Die Kompetenz unserer Wissenschaftler ist nicht nur in Deutschland begehrt.

Eingehen möchte ich an dieser Stelle auch auf zwei Rankinguntersuchungen, die das Renommee der Universität Passau in Forschung und Lehre unterstreichen: Im ZEIT-Studienführer schneiden die Fächer Politikwissenschaft, Jura und Betriebswirtschaftslehre jeweils hervorragend ab. Unsere Juristische Fakultät ist wieder ganz vorn mit dabei: nur die Juristen in Frankfurt/Oder und die der privaten Bucerius Law School in Hamburg schneiden über alle Disziplinen hinweg betrachtet besser ab. Für die Fakultät ist dies ein sehr erfreuliches Ergebnis, das zeigt, dass der Generationenwechsel innerhalb der Fakultät erfolgreich bewältigt wurde beziehungsweise wird. Mit ihrer Berufungspolitik liegen Fakultät und Universität also „goldrichtig“.

Außerordentlich erfreulich sind auch die Ergebnisse eines Rankings der im Handelsblatt-Verlag erscheinenden Zeitschrift "Junge Karriere": Auf der Basis einer Umfrage unter Personalverantwortlichen, welche Universitäten die besten Absolventen hervorbringen, listet das Magazin unter "Deutschlands beste Unis" auch die Universität Passau auf. In den Fächern Betriebswirtschaftslehre, Informatik und Jura zählt die Zeitschrift die Universität Passau zu Deutschlands besten Universitäten. In diesen drei Disziplinen unter Deutschlands beste Universitäten zu kommen schafft außer Passau bundesweit nur noch die Ludwig-Maximilians-Universität München.

Für das Ranking wurden bundesweit 5.000 Personalverantwortliche aus allen Branchen befragt, die meisten aus Unternehmen mit mehr als 1.000 Mitarbeitern. Die Personalverantwortlichen wurden insbesondere nach den bevorzugten Fachrichtungen und den gewünschten Qualifikationen der Absolventen befragt. Besonderes Augenmerk lag auf den neuen Bachelor- und Masterstudiengängen.

Dass die Universität Passau mit ihren Studienangeboten bei den Personalverantwortlichen richtig liegt, zeigen die aktuellen Ergebnisse:

Aufgelistet werden längst nicht alle Hochschulen, sondern nur "Deutschlands beste Unis".

Die Juristische Fakultät erreicht Platz 6 (bei bundesweit über 40 Jura-Fakultäten),

die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät Platz 14 (bei bundesweit über 70 Fakultäten)

und die Fakultät für Informatik und Mathematik Platz 15 von bundesweit 60 deutschen Universitäten.

Es lohnt sich also, in Passau zu studieren.

Eine informative und anregende Lektüre wünscht Ihnen
Ihr

A handwritten signature in black ink, which appears to read "Walter Schweitzer". The signature is written in a cursive, flowing style.

Professor Dr. Walter Schweitzer
Präsident

Eine Milliarde Euro für die Universität Passau – gut für die Stadt und die Region

Die Universität Passau existiert seit 30 Jahren. In dieser Zeit sind an und für die Universität eine Milliarde Euro ausgegeben worden. Größter Posten sind die Personalausgaben: Rund 615 Millionen Euro an Löhnen und Gehältern sind hier an Professoren, wissenschaftliche Mitarbeiter, studentische Hilfskräfte und Mitarbeiter in der Verwaltung geflossen.



1 Milliarde Euro hat die Universität Passau in den vergangenen 30 Jahren investiert: In Gebäude, Personal und Sachausstattung.

Enthalten sind in der Milliarde zudem die Ausgaben für Baumaßnahmen. 127 Millionen Euro sind darin geflossen – das Meiste davon an die

heimische Wirtschaft, die einen Großteil der Bauaufträge erhalten hat. Nur eine Million weniger haben die sächlichen Aufwendungen verschlungen. Hierzu zählen die Ausgaben für den laufenden Literaturerwerb sowie den Unterhalt und die Bewirtschaftung der Grundstücke und Gebäude. Die Leistungen dafür reichen von der Reinigung der Gebäude über die Heiz- und Stromkosten bis zum Betrieb von Telefonen, Druckern, Kopierern und Computern. Für die Anschaffung von IT-Ausstattung, von Einrichtungsgegenständen und des Büchergrundbestandes fielen gut 50 Millionen Euro an. Aus Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft hat die Universität in den vergangenen 30 Jahren über elf Millionen Euro ausgegeben.

Für andere öffentlich geförderte Forschungsprojekte sowie für Forschungs- und Entwicklungsprojekte aus der Wirtschaft konnten Einnahmen in Höhe von über 50 Millionen verwendet werden. Insbesondere in die Gewährung von Stipendien im Rahmen der Internationalisierung, für Zwecke der Frauenförderung, der Begabten-, Nachwuchs- und Eliteförderung flossen etwa 17 Millionen Euro.

Universität bringt junge Leute nach Niederbayern

Für die Region ist die Universität damit einer der bedeutendsten Wirtschaftsfaktoren. Schließlich flossen durch die Universität noch weitere Gelder in die Region, beispielsweise als Mieteinnahmen. Bemerkbar macht sich hier insbesondere, dass die als regionale Hochschule gegründete Universität früh Studierende aus der ganzen Bundesrepublik anzieht: So kommen nur etwa 30 Prozent der Studierenden aus Niederbayern, etwa 30 Prozent aus dem restlichen Bayern und nochmals etwa 30 Prozent aus anderen Bundesländern. Knapp zehn Prozent kommen aus dem Ausland nach Passau.

Durch die Universität haben nicht nur junge Menschen aus der Region die Möglichkeit, auch nach dem Abitur hier zu bleiben – vielmehr kommen auch zahlreiche junge Menschen nach Passau, wenn auch meist nur für die Dauer ihres Studiums. Durch Firmengründungen im Umfeld der Universität, beispielsweise im IT-Bereich, haben immer mehr Universitätsabsolventen aber auch die Möglichkeit, nach ihrem Studienabschluss in der Region zu bleiben.

Anzeige

Heilig=Geist=Stiftschenke

Passaus historische Weinstube

Stiftskeller

Stiftsherrenstüberl

Wachauer Weingarterl



Spezialitäten aus der regionalen Küche

Stiftseigene Weine

Fische aus unserem stiftseigenen Apostelfischwasser

Öffnungszeiten: 10 bis 1 Uhr · **durchgehend warme Küche** · Mittwoch Ruhetag
F. Mayer · Heiliggeistgasse 4 · 94032 Passau · Tel. 0851-2607 · Fax: 35387 · www.stiftskeller-passau.de

Klamotten mit Hightech

„Laptop und Lederhose“ war gestern. Heute gibt es Kleidung sogar mit integriertem Computer. Prof. Dr. Paul Lukowicz und seine Mitarbeiter vom Lehrstuhl für Eingebettete Systeme forschen intensiv daran, alltägliche Textilien mit Sensoren und Elektronik für funktionale Zwecke auszustatten.



Ein Sportstudent testet auf der ISPO 2008 in München den Prototypen der von den Passauer Informatikern entwickelten Sporthose, die Daten wie Muskelaktivität oder Bewegungsfrequenz misst.

Wie kann herkömmliche Kleidung Abläufe in Beruf und Freizeit unterstützen? Dies ist die Ausgangsfrage, die sich die Passauer Wissenschaftler bei ihren derzeitigen Forschungsprojekten stellen. Die Antwort darauf sind in Kleidung eingewebte Sensoren und Mikrochips, die beispielsweise Körperaktivitäten aufzeichnen und interpretieren können oder herkömmliche Funktionen anderer Elektronik ersetzen.

Momentanes Vorzeigeobjekt der Informatiker ist die „intelligente“ Sporthose, die Muskelaktivität und Bewegungsabläufe aufzeichnet und auswertet. Über eine Funkverbindung zum Handy kann der Athlet damit vor Ermüdungen oder Zerrungen frühzeitig gewarnt werden. Diese Anwendung ist das Ergebnis einer Auftragsforschung der Bekleidungsfirma Falke.

Unterstützung für diverse Lebensbereiche

Eine weitere Innovation entstand aus dem von der EU geförderten, europaweiten Projekt „WearIT@Work“, das die Unterstützung von Prozessen am Arbeitsplatz durch körpernah getragene Technik anstrebt. Um den Berufsalltag von Ärzten zu erleichtern, entwickelten die Passauer Wissenschaftler einen Kittel, in dem ein berührungssensibles Panel eingearbeitet ist, das die Computermaus ersetzen kann. „Ein Krankenhausarzt kann somit auf den unsterilen Kontakt mit dem Eingabegerät verzichten, wenn er einen Patientenbesuch macht“, zeigt Prof. Lukowicz einen Vorteil dieses Systems auf.

Neben Einsatzmöglichkeiten der „intelligenten“ Kleidung im Breitensport und im Arbeitsleben sind ebenso alltägliche Situationen für diesen Forschungsbereich relevant. Das EU-Projekt „MonAMI“, in das auch der Passauer Lehrstuhl integriert ist, hat die Verbesserung der Lebensqualität im Alter zum Ziel und soll eine längere Mobilität und eigenständiges Wohnen möglich machen. Auch hier sind Anwendungen technischer Systeme in Kleidung, die mit anderen Alltagsgegenständen vernetzt sind, denkbar und können helfen, Gefahren zu vermeiden oder einfach nur bestimmte Situationen zu erleichtern.

Wichtige Kontakte durch Forschungsarbeit

All diese Entwicklungen tragen letztendlich zu einer Verbesserung der Lebensqualität und der Optimierung vielfältiger Handlungsabläufe bei. „Und die Uni Passau ist in diesem Bereich international gut dabei“, beschreibt Prof. Lukowicz das Renommee, das man sich mit der eigenen Arbeit bisher verschafft hat. Aus jedem neuen Projekt entstehen wichtige Kontakte. So ist man in Verbindung mit Firmen wie SIEMENS oder SAP, und im Fall der Sporthose mit dem Lehrstuhl für Sportmedizin der Universität für Gesundheitswissenschaften in Innsbruck. Aber auch die Zusammenarbeit an der eigenen Universität bezeichnet Prof. Lukowicz als hervorragend, mit den Kollegen, die auch fakultätsübergreifend für Projekte zu begeistern wären, ebenso wie mit den Nachwuchswissenschaftlern: „Der Kontakt zu den Studenten ist hier sehr intensiv und das gefällt mir!“ Mit dem Blick in die Zukunft gerichtet, sieht Prof.

Lukowicz gute Chancen, dass viele in die Textilien integrierte Systeme in wenigen Jahren zur Normalität gehören, jedoch sei es „keine Revolution, sondern eher eine Evolution der Technik, die langsam Einzug hält“.

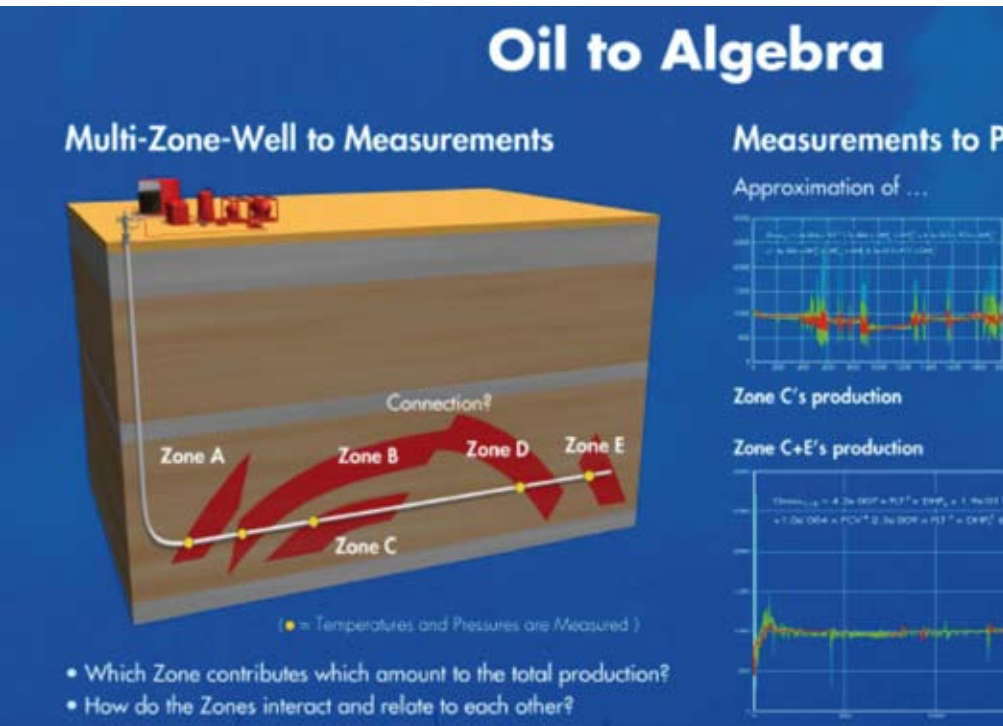


Bei der Entwicklung des Arztkittels mit einem integrierten Eingabesystem für den Computer hat die chinesische Mitarbeiterin Tingyuan Cheng vom Lehrstuhl für Eingebettete Systeme mitgewirkt.

- » paul.lukowicz@uni-passau.de
- » <http://www.fim.uni-passau.de/de/fim/fakultaet/lehrstuehle/eingebettete-systeme.html>

Passauer Mathematiker optimiert Ölquellen

Wonach forscht die Ölindustrie an der Universität Passau? Dies erklärt Prof. Dr. Martin Kreuzer, Inhaber des Lehrstuhls für Symbolic Computation. Zusammen mit der Firma Shell arbeitet er daran, komplexe Vorgänge bei der Ölförderung zu verstehen und besser kontrollieren zu können. Algebraische Berechnungen des Passauer Wissenschaftlers helfen somit zusätzliche Bohrlöcher einzusparen.



Die Einteilung in verschiedene "Taschen" ist häufig der Grund, weshalb nur ein Drittel eines Ölvorkommens ausgeschöpft werden kann. Das Algebraic Oil Project soll zu einer Verbesserung beitragen.

Im Oktober 2007 wechselte Prof. Dr. Kreuzer aus Dortmund nach Passau und hatte dabei ein auf den ersten Blick sehr ungewöhnliches Forschungsprojekt für einen Mathematiker im Gepäck: das Algebraic Oil Project. Zusammen mit seinen Mitarbeitern am Lehrstuhl, Wissenschaftlern der Universität Genua und Dr. Hennie Poulisse von Shell International Exploration & Production betreibt der Passauer Professor wichtige Grundlagenforschung im Bereich der Computeralgebra und ihrer praktischen Anwendung in der Industrie. Speziell bei der Ölförderung seien viele Vorgänge noch gar nicht oder kaum erforscht – bisher „wird einfach so lange gefördert, wie das Öl läuft“, berichtet Prof. Dr. Kreuzer.

„Produktion optimieren – Dry Spots verhindern!“

Dabei treten allerdings viele Probleme auf, unter anderem so genannte „Dry Spots“, durch die das Ölvorkommen in kleinere Teil-Reservoirs zerfällt. Meistens haben solche Anomalien zur Folge, dass die Topologie der Ölfelder zerstört wird und viele nur zu etwa 30 Prozent ausge-

schöpft werden. „Wir hoffen nun, diese Quote um einige Prozent steigern zu können“. An Hand von realen Messdaten aktiver Bohrstationen, beispielsweise in Brunei, entwickelt die Gruppe um den Passauer Forscher so genannte Polynom-Gesetze. Komplexe Algorithmen unter Einbeziehung kontinuierlich gesammelter Messdaten helfen, das Verhalten der Ölfelder vorherzusagen und zu steuern. Vor der praktischen Anwendung an Ort und Stelle stehen jedoch unzählige theoretische Berechnungen und Testverfahren am Computer. Am Ende des Forschungsprojekts soll schließlich ein eigenständiges Softwareprogramm entwickelt werden, das direkt an einer Ölpumpstation installiert werden kann, die Produktion überwachen und den Förderprozess optimieren soll.

Einheit von Forschung und Lehre

Die erste Phase des Algebraic Oil Project läuft von 2005 bis 2009 und wird durch die Shell Foundation gefördert. Prof. Dr. Kreuzer peilt aber eine längerfristige Zusammenarbeit an und sieht weitere Ausbaumöglichkeiten für zukünftige Anwendungen, wie sie schon jetzt in der

Stahlindustrie möglich sind. „Es steckt noch viel Potenzial in der Forschung über Anwendungen der Computeralgebra“, gibt er zu verstehen. Profitieren können dadurch auch Doktoranden und zusätzliche Mitarbeiter, die durch die Fördermittel finanziert werden. „Das ist mein größtes Ziel, die jungen Studenten mit in die Forschungsarbeit einzubeziehen“, sagt der Mathematiker. Dies sei ganz im Sinne des Humboldt'schen Ideals, der Einheit von Forschung und Lehre. Zum einen war es für ihn ein entscheidendes Kriterium für seinen Wechsel nach Passau, dass die Fakultät für Informatik und Mathematik „einen sehr guten Namen besitzt“. Aber auch die ausgezeichnete Infrastruktur sei ein beachtenswerter Pluspunkt, wenn es um effektive Forschung geht: „Die Verwaltung hier ist sehr effizient, man hat kurze Wege und die Zusammenarbeit ist immer hervorragend.“ Für konzentrierte Entwicklungsarbeit benötigt Prof. Dr. Kreuzer immer etwas Abstand vom alltäglichen Rhythmus, „denn die meisten Einfälle kommen mir eben nicht, wenn ich gerade vor dem Computer sitze.“ Und die Universität Passau sei hierfür ideal – nicht nur bei der Erschließung neuer Ressourcen.



Forschungsbesuch an der Universität Passau: Dr. Hennie Poulisse (links) war im Mai zu Gast bei Prof. Dr. Martin Kreuzer (rechts) um gemeinsam das Algebraic Oil Project voranzutreiben.

- » martin.kreuzer@uni-passau.de
- » www.fim.uni-passau.de/de/fim/fakultaet/lehrstuehle/symbolic-computation.html

Feature-Orientierte Software-Entwicklung

Jeder, der schon mal an einem Computer gearbeitet hat, hat Anwendungssoftware verwendet. Beispiele sind Software zum Schreiben und Gestalten von Textdokumenten oder Webbrowser und E-Mail-Programme. Diese Programme verfügen über eine riesige Menge an Funktionalität, die nur selten von einem Anwender auch wahrgenommen werden kann. Wahrscheinlich benutzen die meisten Windows-Kunden nicht mehr als zehn Prozent der Funktionen von Word. Der Lehrstuhl für Programmierung (Professor Christian Lengauer, Ph. D.) arbeitet daran, die Software für diese Funktionalitäten übersichtlicher zu gestalten.

Das Problem ist nun einerseits, dass man natürlich den kompletten Funktionsumfang bezahlen muss. Andererseits wird die Software unnötig komplex, langsam und fehleranfällig. Oftmals ist es für Entwickler wie Anwender schwer, das Softwaresystem überhaupt noch zu überblicken, geschweige denn im Detail zu verstehen: Große Softwaresysteme bestehen aus bis zu mehreren Millionen Zeilen Programmtext.

"Firmen sollten Anwendungssoftware ausliefern, die genau das kann, was der individuelle Kunde wünscht, und ihm auch nur das in Rechnung stellen", so Professor Christian Lengauer. In diesem Zusammenhang spricht man auch von Features. Ein Feature ist ein Verhalten bzw. ein Stück Funktionalität, das der Anwender von einem Softwaresystem erwartet. Features in Textverarbeitungssoftware sind beispielsweise die Rechtschreibprüfung, die Möglichkeit zu drucken oder die Unterstützung verschiedener Sprachen und Schriftarten.

Die Idee ist nun, dass die einzelnen Bestandteile, aus denen ein Softwaresystem besteht, den einzelnen Features des Softwaresystems zugeordnet werden. Wenn man so will, beantwortet man die Frage, welches Feature durch welche Teile des Softwaresystems umgesetzt wird. Oftmals ist diese Antwort aber recht kompliziert. Würde man die Teile eines Softwaresystems einfärben, die zu den jeweiligen Features gehören, so wären die farblichen Fragmente weit verstreut und stark miteinander vermischt.

Neben der Maßschneiderung von Softwaresystemen durch Features hat man aber noch weitere Vorteile. Der Anwender kann leichter einen Überblick über seine Anwendungssoftware bekommen. Und der Entwickler kann, wenn ein Fehler auftritt, feststellen, welche Features betroffen sind, und so die Fehlerquelle eingrenzen. Dazu sind natürlich Methoden und Werkzeuge nötig, die unter anderem auch am Lehrstuhl für Programmierung entwickelt werden. Dem Lehr-

stuhl ist gerade ein entsprechendes Projekt von der Deutschen Forschungsgemeinschaft bewilligt worden, das in Zusammenarbeit mit der Universität Augsburg (Prof. Dr. Bernhard Möller) durchgeführt werden wird.

Am Lehrstuhl für Programmierung wird auch an einem Werkzeug gearbeitet, das bei Angabe einer Sequenz von Features automatisch ein Softwaresystem erstellt, das die entsprechenden Funktionalitäten hat, und das obendrein gerade für diese Kombination von Funktionalitäten optimiert ist. Bei Weiterentwicklung dieser Technologie könnte sich ein Kunde seine Anwendungssoftware so zusammenstellen wie heute etwa einen Neuwagen – und sie wird dann auch ebenso automatisch zusammengesetzt. Eine Konsequenz wäre, dass das Produkt dann auch mit ähnlichen Garantien ausgeliefert werden kann.

» christian.lengauer@uni-passau.de

Die Trendsetter der Wirtschaftsinformatik

Forschung trifft Zeitgeist: Am Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik II tüfteln Prof. Dr. Franz Lehner und seine Mitarbeiter an anwendungsorientierten Lösungen. So entstehen innovative Lösungen wie der Online-Sprachkurs "Chinesisch für die Wirtschaft", ein Software-Werkzeug für die Produktion von Interaktiven Videos oder ein System zur Entwicklung mobiler Sprachlerneinheiten.



Anwendungsorientierte Forschung wird am Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik II groß geschrieben: Prof. Dr. Franz Lehner (links) und sein Mitarbeiter Christian Müller präsentieren die neuesten wissenschaftlichen Errungenschaften auf der Cebit.

Chinesisch für Wirtschaft und Beruf

Die Zeiten des reinen Präsenzunterrichts sind vorbei. Mit Online-Sprachkursen wie "Chinesisch für Wirtschaft und Beruf" wird der herkömmliche Fremdsprachenunterricht durch computergestützte, webbasierte Selbstlernphasen ergänzt. Zahlreiche Aufgabentypen für die Lernerfolgskontrolle, Tests zur Selbsteinschätzung und für Online-Prüfungen können bequem am eigenen Rechner geübt werden. Die Open-Source-Lernplattform ILIAS ermöglicht es, internetbasierte Lehr- und Lernmaterialien zielgruppenorientiert zu erstellen. Praxistauglichkeit wurde bei der Programmentwicklung groß geschrieben: „Wir haben bewusst nach einer Standardlösung gesucht, die es den Sprachdozenten ermöglicht, die Kursinhalte ohne Hilfe eines Programmierers selbst zu pflegen“, erläutert Leh-

ner. "Chinesisch für Wirtschaft und Beruf" ist eine abgeschlossene Entwicklung der Universität Passau und der LMU München. Die Software erfreut sich inzwischen großer Beliebtheit und es wird bereits an einem Nachfolgemodell für weitere Sprachen wie Spanisch, Französisch, Englisch etc. gearbeitet.

Mobiles Fremdsprachenlernen

Innovation schreibt sich auch „Mobilingua“ auf die Fahne. Ein Werkzeug, das moderne Lebensgewohnheiten adaptiert – flexibel und mobil, jederzeit an jedem Ort, können Sprachkenntnisse vertieft werden. Bei diesem Projekt stehen Lernerzentriertheit, einfache Bedien- und Anwendbarkeit absolut im Vordergrund. Diese Grundvoraussetzungen schaffen die notwendige Basis für anschließende wissenschaftliche Unter- ➔



Wissenschaft trifft Praxis: Innovative Programme wie "Mobilingua", "iVi-Pro" oder "Chinesisch für Wirtschaft und Beruf" locken zahlreiche Interessierte an den Cebit-Stand zu Prof. Dr. Lehner.

suchungen und Forschungen. Aktuelle Weiterentwicklungen betreffen die Unterstützung des Fremdsprachenlernens mit mobilen Endgeräten wie Handys und MP3-Playern. Derzeit befindet sich das Projekt noch in der Konzeptphase und es werden Voruntersuchungen zu den Lern- und Übungsgewohnheiten durchgeführt. Im Wintersemester soll „Mobilingua“ mit Studierenden und Dozenten auf Praxistauglichkeit getestet werden. Lehner ist sich jetzt schon sicher: „Diese neue Form des kommunikativen Lernens wird ein Erfolgsmodell.“

Neue Generation von Videos

Mit „iVi-Pro“ entwickelt der Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik II gemeinsam mit dem Lehrstuhl für verteilte Informationssysteme (Prof. Kosch) ein Softwarewerkzeug zur Produktion von interaktiven Videos. Reine "Abspiel-Filme" sind gerade bei jungem Publikum "out", gefragt sind dagegen Videos, die mit interaktiven Ele-

menten angereichert sind. „iVi-Pro“ versetzt den Benutzer in die Lage, auf der Basis bestehender Videos die Inhalte für die Nutzung im Internet zu bearbeiten und weitere Informationen einzufügen – z. B. Verzweigungen wie Spruchbänder, Links oder Zusatzinformationen. Dazu arbeiten die Projektmitarbeiter derzeit an der Entwicklung eines geeigneten Autorentools. „Dieses Werkzeug ist relativ komplex. Da es nur gut angenommen wird, wenn wenig Technikenkenntnisse zur Benutzung erforderlich sind, muss die ganze Intelligenz in der Produktionsumgebung stecken“, verdeutlicht Lehner die Herausforderungen, denen sich die Wissenschaftler während der Entwicklungsphase gestellt sehen. Lehner sieht eine ganze Reihe an möglichen Einsatzbereichen: "Interessant ist die Anwendung insbesondere in der Aus- und Weiterbildung, aber auch im Bereich Marketing oder bei Produktpräsentationen."

Forschungsschwerpunkt Multimedia

Das Thema Multimedia bildet am Lehrstuhl von Prof. Lehner einen wesentlichen inhaltlichen Schwerpunkt, wobei sich die Wirtschaftsinformatik durch ihre Anwendungsorientierung auszeichnet. Weitere Themen am Lehrstuhl betreffen Electronic Business, E-Learning und das Wissensmanagement. In diesem Umfeld kann bereits auf zahlreiche Forschungs- und Praxisprojekte aufgebaut werden. Diese an seinem Lehrstuhl entwickelten Projekte konnte Prof. Dr. Franz Lehner gleich zwei Mal auf der Cebit präsentieren: in Hannover und Sydney.

- » www.wi.uni-passau.de
- » franz.lehner@uni-passau.de

Forschungsprogramm von Prof. Dr. Marc Fischer unter den TOP-5-Downloads in den USA

Milka, Tempo, Haribo, Porsche, Lego, Adidas – dieser Marken bedarf es keiner Erklärung mehr. Fast jedem von uns begegnen die Begriffe täglich, jedes Kind kennt sie. Der Weg zur Marke ist beschwerlich, meist lang und nicht ganz billig. Hat man es endlich geschafft, zählt der „gute Name“ zum wichtigsten Erkennungs-, Erfolgs- und Identifizierungsmerkmal eines Unternehmens. Er wird „unbezahlbar“ und eigentlich zu einem „unschätzbaren“ Wert. Einem, der sich nur schwer in Geldeinheiten messen lässt. Diesem Problem stellte sich mit viel Erfolg ein Forschungsprogramm von Prof. Dr. Marc Fischer von der Universität Passau.



Marken sind sein Ding: Prof. Dr. Marc Fischer kennt sich aus, wenn es darum geht, sie zu bewerten.

Unter dem Arbeitstitel „Valuing Brand Assets“ hat der 38-Jährige in Zusammenarbeit mit der internationalen Unternehmensberatung McKinsey ein Verfahren mit wissenschaftlichem Ansatz und einem gleichzeitig für die Praxis nutzbaren Ergebnis vorgestellt. Die Publikation erschien am Marketing Science Institute, dem renommiertesten Institut weltweit für die Zusammenarbeit von Forschung und Praxis im Bereich Marketing.

Mittlerweile gibt es mehr als 30 verschiedene Verfahren zur Bestimmung des finanziellen Wertes einer Marke. „Sie alle haben ihre Berechtigung“, sagt Prof. Dr. Marc Fischer, Inhaber des Lehrstuhls für Marketing und Services an der Universität Passau. „Alle haben ihre Stärken in einem bestimmten Anwendungskontext, aber alle haben auch Schwächen.“ Als Schwäche weist die Mehrheit der Verfahren vor allem die geringe Nutzbarkeit im praktischen Tagesgeschäft eines Unternehmens auf.

Sein Forschungsprojekt mit praktischem Hintergrund konzentriert sich bewusst auf die Ermittlung eines finanziellen Markenwertes, der praktisch in jedem Unternehmen einsetzbar ist und darüber hinaus den Anforderungen der interna-

tionalen Rechnungslegung gerecht wird. „Das Verfahren soll einfach sein, verständlich und nachvollziehbar für einen Wirtschaftsprüfer“, so Fischer über den Anspruch der Nutzer des Verfahrens. Die Entwicklung der Bewertungsmethode hat sich gelohnt, das Feedback aus der Praxis ist sehr gut: Fischers Beitrag schaffte es unter die TOP 5 Downloads des Marketing Science Instituts des Jahres 2007. „Die Unternehmen schätzen vor allem die Einfachheit des Ansatzes bei diesem Verfahren“, erklärt er den Erfolg. In nunmehr zehn Ländern mit mehr als 50 Marken wird das Ergebnis seiner Forschung angewandt. Zu den Kunden gehören neben großen internationalen Versicherern auch Transportdienstleistungsunternehmen und Unternehmen aus der Konsumgüterindustrie.

Prof. Dr. Marc Fischer übernahm zum 1. Dezember 2007 den Lehrstuhl für Marketing und Services an der Universität Passau. Er hatte sich zuvor an der Universität in Kiel habilitiert und stammt aus der Altmark.

» marc.fischer@uni-passau.de

» <http://www.wiwi.uni-passau.de/marketing-services.html>

Passauer Uni lud ein zur Sitzung des SICUS Arbeitskreises „Datenschutz & Security“

Im vergangenen Quartal war die Universität Passau Gastgeber der 62. Sitzung des SICUS Arbeitskreises „Datenschutz & Security“. Vom 10. bis 11. April lud die Uni der Dreiflüssestadt als Arbeitskreis-Mitglied weitere Teilnehmer in das IT-Zentrum auf den Campus ein.



Fünf Jahre ist es her, dass die Vereinigung SICUS als Zusammenschluss der Vereine JUST e.V. (Joint Users of Siemens Telecommunications und SAVE e.V. (Siemens Informationstechnik Anwenderverein) entstanden ist. Der Anwender von Produkten, Lösungen und Dienstleistungen der Telekommunikations- und IT-Bereiche von Siemens und von Fujitsu Siemens Computers sowie deren strategischen Partnern und versteht sich als Interessenvertretung gegenüber den Herstellern sowie als Plattform für den Austausch von

Informationen und Erfahrungen der Anwender untereinander ebenso wie als Forum für die Kommunikation zwischen Anwender und Hersteller. SICUS hat es sich zum Ziel gesetzt die Einflussnahme auf Produkte und Lösungen des Herstellers im Sinne der Kunden sowie der Informations- und Erfahrungsaustausch der Mitglieder untereinander und mit dem Hersteller zu verbessern. Der Verein bietet die Möglichkeit, sich in einer Reihe von Veranstaltungen aktiv an diesem Informations- und Erfahrungsaus-

tausch zu beteiligen. So auch geschehen an der Uni Passau: Der Arbeitskreis „Datenschutz & Security“ widmete sich hier an einem Wochenende den rechtlichen, technischen und organisatorischen Fragen des Datenschutzes und der IT-Security. Die Bandbreite der Themen ist groß und umfasst Praxisberichte über die Organisation

des Datenschutzes in Unternehmen und Behörden, Vorgehensweisen zur Erstellung und Umsetzung von Sicherheitskonzepten, Information zu Gesetzesvorhaben und -änderungen bis hin zu Konzepten für den Einsatz von Verschlüsselung und digitaler Signatur.

- » www.sicus.com bzw.
- » <http://www.isl.uni-passau.de/de/isl-home.html>
- » melanie.volkamer@uni-passau.de

Fondsrating – eine zuverlässige Entscheidungshilfe für Kapitalanleger?

Professor Dr. Niklas Wagner und seine wissenschaftliche Mitarbeiterin Elisabeth Stocker (DekaBank-Stiftungslehrstuhl für Finanzcontrolling) haben in einem Forschungsprojekt gemeinsam mit Rüdiger Sälzle (Vorstand der FondsConsult Research AG) die Prognosekraft eines Fondsrating-Systems untersucht.

Immer mehr Menschen in Deutschland investieren ihr Geld in Investmentfonds. Als Anleger hat man dabei die Qual der Wahl: Das Angebot an unterschiedlichen Fondsprodukten der vielen verschiedenen Fondsgesellschaften ist riesig. Eine willkommene Entscheidungshilfe versprechen so genannte „Fondsratings“ oder „Fondsperformance-Ratings“, also Bewertungssysteme, die die Qualität der einzelnen Produkte beurteilen sollen. Doch wie aussagekräftig sind die Prognosen solcher Ratings tatsächlich? Mit diesem Thema haben sich Professor Dr. Niklas Wagner, Elisabeth Stocker und Rüdiger Sälzle in ihrem Projekt auseinandergesetzt.

Publikation & Konferenzbeiträge

Dass die Fondsperformance-Ratings eine Hilfestellung für Investoren darstellen können, dies konnten die Wissenschaftler mit ihrem Projekt aufzeigen. „Insbesondere die Bewertungen der schlechten Fonds haben sich als besonders nützlich erwiesen“, sagt Elisabeth Stocker. Allerdings sind die Ergebnisse für die verschiedenen Märkte unterschiedlich ausgefallen: Es konnte hinsichtlich aller untersuchten Fondsmärkte eine Prognosekraft des untersuchten Ratingsystems festgestellt werden – mit Ausnahme der USA. „Dies ist wiederum auf die sehr hohe Effizienz des amerikanischen Kapitalmarktes zurückzuführen“, er-

läutert die wissenschaftliche Mitarbeiterin. Die Ergebnisse des Projekts wurden in dem Artikel „Quantitatives Fondsrating – ein persistentes Signal für langfristige Fondsqualität?“ (Finanz Betrieb 7-8/ 2007) vorgestellt. Außerdem konnten die Wissenschaftler mit ihren Ergebnissen zu zahlreichen Konferenzen beitragen, z. B. dem Bayerischen Finanzgipfel 2007 in München und der Konferenz FondsConsult Investment 2007.

- » fincon@uni-passau.de
- » <http://www.wiwi.uni-passau.de/wagner.html>

Lassen sich Investitionsstrategien ableiten?

Die Finanzwirtschaftler untersuchten ein bestimmtes, neu entwickeltes Ratingsystem auf seine Prognosekraft hin. Für den Zeitraum 2002 bis August 2006 analysierten sie Ratings und Folgeratings von Aktienfonds vor allem aus Europa, den USA und Japan sowie Euro-Rentenfonds und deren tatsächliche Performanceentwicklung. „Unsere Frage war, ob sich aus diesen Betrachtungen Investitionsstrategien ableiten lassen“, erläutert Elisabeth Stocker.

Ein besonderes Augenmerk legte das Forschungsteam dabei auf die so genannte „Persistenz“ des Bewertungssystems, also auf dessen Fähigkeit, auch über einen längeren Zeitraum hinweg die über- bzw. unterdurchschnittlich guten Fonds herauszufiltern. „Denn nur ein solches persistentes Ranking ist langfristig aussagekräftig“, erklärt Professor Wagner. Aber gerade zu dieser Stabilität der Aussagen von Fondsratings wurden bislang nur wenige empirische Studien erstellt.



Wie aussagekräftig sind die Prognosen von Fondsratings? Dieser Frage gingen Professor Dr. Niklas Wagner und seine wissenschaftliche Mitarbeiterin Elisabeth Stocker in einem Forschungsprojekt nach.

Die Weisheit der Massen nutzen

Ideenbörsen sind ein nützliches Instrument, um den Entwicklungsprozess von neuen Produkten in Unternehmen zu unterstützen. Das Wissen der Teilnehmer wird zur Identifikation viel versprechender Produktideen genutzt. Mit der Durchführung einer Ideenbörse bei Carl Zeiss konnte Prof. Dr. Martin Spann (Lehrstuhl für Marketing und Innovation) einen Forschungsschwerpunkt in die Praxis umsetzen.

Vorbild für die Ideenbörsen ist der reale Wertpapierhandel. Die Teilnehmer sind über das Internet miteinander verbunden und handeln mit virtuellen Aktien auf Produktideen, sie wetten sozusagen auf den späteren Markterfolg eines Produkts. „Die Börse verknüpft die Ideengenerierung mit dem Aspekt der gleichzeitigen Bewertung. Anstatt einer Jury bewerten aber die Mitarbeiter die Vorschläge“, erklärt Professor Spann. Um ein Überangebot an qualitativ minderwertigen Ideen zu vermeiden, müssen die Vorschläge zunächst die Zeichnungsfrist erfolgreich bewältigen – analog zum Initial Public Offering beim realen Börsengang. Sind genug Personen bereit, in eine Idee zu investieren, gilt es, durch geschickten Handel ihren Wert einzuschätzen.

Bei der Durchführung einer Ideenbörse bei Carl Zeiss konnte jeder Mitarbeiter einen Produktvorschlag, eine Geschäftsidee oder einen technologischen Trend ins Rennen schicken. Über 600 Teilnehmer haben die Plattform genutzt. Die Mehrzahl der Teilnehmer kam aus Deutschland, gefolgt von den USA, die übrigen Teilnehmer waren über den ganzen Erdball verteilt. In fünf Wochen wurden knapp 25.000 Käufe und Verkäufe abgewickelt. Nach Angaben der Carl Zeiss AG könnte das erste Produkt auf Basis eines Vorschlags aus der Ideenbörse noch 2008 auf den Markt kommen.

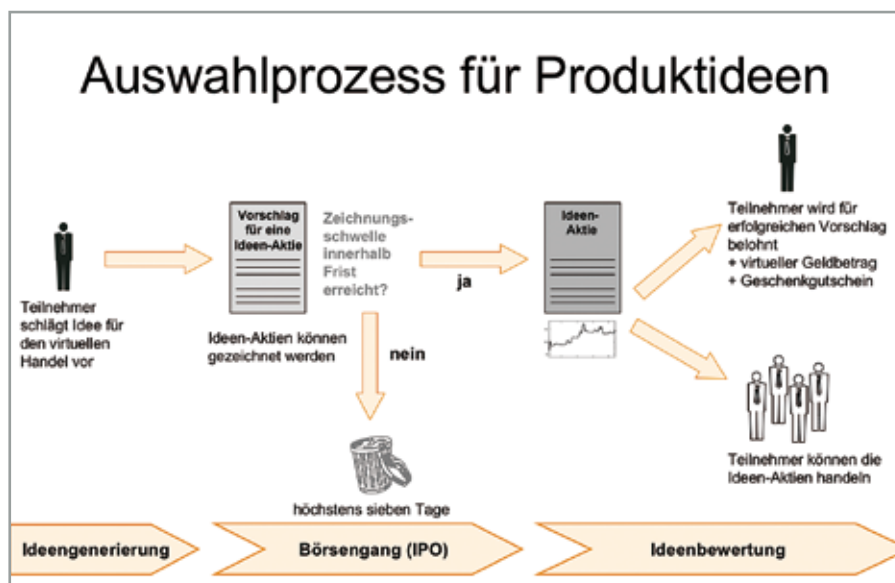


Prof. Dr. Martin Spann

Prof. Spann zieht eine positive Bilanz des Projekts. „Es hat gut funktioniert. Die Mitarbeiter von Zeiss haben Ideen selektiert und hatten Spaß dabei“, sagt er. „Noch vor zwanzig Jahren wären weltweite Ideenbörsen nicht möglich gewesen, weil die starke Vernetzung durch das Internet fehlte. Nun können sie sich als ein weiterer Weg zur Produktinnovation etablieren.“

Mit der Durchführung der Ideenbörse konnte Prof. Spann einen Forschungsschwerpunkt am Lehrstuhl für Marketing und Innovation weiter ausbauen. Seit 1999 beschäftigt er sich mit Virtuellen Börsen und Informationsmärkten und hat diese Forschung nun von der reinen Prognose zur Produktentwicklung geführt. Auch Spanns erste Doktorandin an der Universität Passau, Dr. Arina Soukhoroukova, promovierte im Dezember 2007 zum Thema „Produktinnovation mit Informationsmärkten“.

- » www.virtualstockmarkets.com
- » martin.spann@uni-passau.de



Der Auswahlprozess für Produktideen in der Ideenbörse grafisch dargestellt.

Mehr zum Thema

Ideen gehen an die Börse, in: Innovation – Das Magazin von Carl Zeiss 18, 9/2007, 22-23.

Arina Soukhoroukova: Produktinnovation mit Informationsmärkten. Passau 2007.
Martin Spann: Virtuelle Börsen als Instrument zur Marktforschung. Wiesbaden 2002.

Forschungskontakte nach Indien geknüpft

Ameisen, klein und unscheinbar, und doch finden sie immer den kürzesten Weg zum Ziel. Aus dem Verhalten dieser Insekten abgeleitete Algorithmen beschäftigen Professor Dr. Hans Ziegler vom Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Produktion und Logistik in seiner Forschungsarbeit. Dabei ist ein intensiver Kontakt zu einem Kollegen des Indian Institute of Technology (IIT) in Madras entstanden.

Bereits 1995 war Prof. Dr. Chandrasekharan Rajendran vom IIT Madras als DAAD-Stipendiat das erste Mal an der Universität Passau zu Gast. 1996 kam er für die Dauer eines Jahres als Stipendiat der Alexander-von-Humboldt-Stiftung erneut in die Dreiflüssestadt, um zusammen mit Prof. Ziegler auf dem Gebiet der Reihenfolgeplanung bei Fließfertigung zu forschen. Seitdem ist aus diesem wissenschaftlichen Projekt eine sehr enge Kooperation entstanden, in der sich die beiden Wirtschaftswissenschaftler hervorragend ergänzen. Aus den regelmäßigen Aufenthalten des indischen Kollegen in Passau ist unter anderem eine Kooperationsvereinbarung hervorgegangen, nach der in Zukunft auch wissenschaftlichen Mitarbeitern und Master-Studenten der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Passau und des Department of Management Studies des IIT Madras der Austausch ermöglicht wird. Auch indische Gast-Dozenten sollen in diesem Zuge nach Passau eingeladen werden.

Natur als Vorbild für die Prozessoptimierung

Durch den Druck, Liefertermine einzuhalten und Durchlaufzeiten zu minimieren, entstehen in der Fließfertigung immer neue Herausforderungen an die Reihenfolgeplanung der Aufträge. Durch die Entwicklung und experimentelle Untersuchung von speziellen Algorithmen, die auf dem Verhalten von Ameisen bei der Futtersuche basieren, versucht das Forschungs-Duo Produktionsprozesse zu optimieren. Als eines der Ergebnisse ihrer langjährigen Zusammenarbeit konnten sie kürzlich für 87 von 90 Benchmarkproblemen, die seit 1993 in der Literatur verwendet werden, bessere als die bisher bekannten Lösungen ermitteln und publizieren. Da für die optimale Auslegung der Ameisenalgorithmen sehr zeitaufwendige computergestützte Experimente durchzuführen sind, konzentriert sich Prof. Ziegler weitestgehend auf die Grundlagenforschung.



Prof. Dr. Ziegler forscht über die Anwendung von Ameisenalgorithmen in der Fließfertigung.

Veröffentlichungen finden internationale Beachtung

Innerhalb der vergangenen elf Jahre konnten Ziegler und Rajendran zahlreiche Publikationen über ihre Forschung auf dem Gebiet der Produktionssteuerung in renommierten Fachzeitschriften veröffentlichen. Darunter auch vier Artikel in „A-Journals“, wie etwa dem European Journal of Operational Research, die international sehr hohe Beachtung finden und häufig von anderen Wissenschaftlern zitiert werden. „Aber das ist lediglich das Sahnehäubchen. Man forscht ja nicht nur, um zitiert zu werden“, sagt Prof. Ziegler. Sein Hauptantrieb bestehe darin, den Stand der Wissenschaft voranzutreiben. Und durch die Zusammenarbeit mit seinem indischen Kollegen, dessen Institut auf diesem Gebiet „Weltspitze“ sei, könne er viele wichtige Erfahrungen hinzugewinnen.

Zusätzlich zu den rein wissenschaftlichen Aspekten bekam Prof. Ziegler durch diese Zusammenarbeit auch „einen tiefen Einblick in das Leben in Indien“. Durch zwei Reisen nach Madras und durch Einladungen der Familie seines Kollegen konnte er viel von dessen Land sehen und die Lebensverhältnisse auf dem Subkontinent hautnah kennen lernen.

Über die Entwicklung dieses regen Austauschs ist er sehr erfreut. „Und ich bin überzeugt, dass die Zusammenarbeit auch in Zukunft sehr fruchtbar bleiben wird.“

» hans.ziegler@uni-passau.de

» www.wiwi.uni-passau.de/lehrstuehle/ziegler/



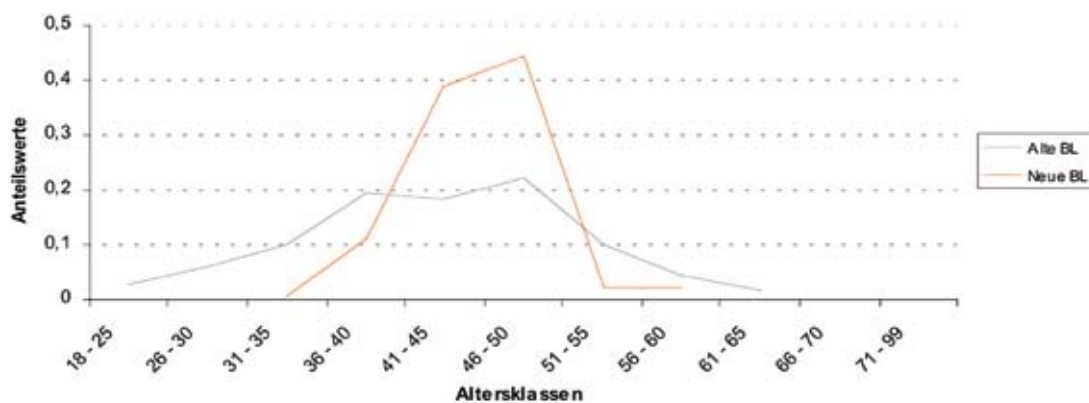
Sag' mir deinen Namen...

...und ich sag' dir, wie alt du bist. Für ein Drittmittelprojekt im Auftrag eines international tätigen Marktforschungsunternehmens haben Stefanie Rankl und Jrg Mller vom Lehrstuhl für Statistik (Prof. Dr. Gertrud Moosmüller) das Durchschnittsalter von 16.000 Vornamen in ganz Deutschland ermittelt. Dabei haben sie teils signifikante regionale Unterschiede und Modetrends festgestellt.



Beispiel zur Regionalisierung: Der Vorname Achmed

Die Analyse ergibt im Fall „Achmed“ hnliche Mittelwerte bei der Altersverteilung in den Alten und Neuen Bundesländern. Allerdings weicht die Streuung der Altersspanne stark ab.



Durchschnittsalter Alte Bundesländer: 42,66 Jahre. Neue Bundesländer: 44,99.

Die Organisation der Analyse hatte Dipl.-Vw. Stefanie Rankl inne, sie ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Statistik-Lehrstuhl. Grundlage ihrer Arbeit waren 2,2 Millionen Datensätze mit Vornamen der deutschen Bevölkerung inklusive deren Alter. Mit Hilfe von statistischen Verfahren, Verteilungstests und der Rechenkunst des Statistical Analysis System (SAS) hat Rankl eine Verdichtung und Regionalisierung der Vornamen durchgeführt. Dabei wurden zunächst regionale Ebenen untersucht, dann Regierungsbezirke, Bundesländer, eine Verteilung nach Himmelsrichtungen und schließlich Gesamtdeutschland.

Jannik ist der Jüngste, Babetta die älteste

Die Ergebnisse der Untersuchung sind äußerst interessant. So ist Jannik im Schnitt 17,19 Jahre jung. Dahinter folgen Dustin und Annalena. Sie sind aber schon knapp über 20. Babetta ist im Schnitt die älteste Bundesbrgerin. Sie ist 73,47 Jahre alt. Else, Alfons und Gottlob liegen knapp dahinter. Auch die regionalen Unterschiede in

der Altersverteilung der Vornamen sind auerwhnlich. Martha zum Beispiel ist im Süden deutlich älter als im Norden Deutschlands. Franziska ist im Saarland im Schnitt 55 Jahre alt, in Sachsen-Anhalt gut 30 Jahre jünger. Sophie ist in Hessen durchschnittlich 64 Jahre alt, in Berlin aber nur 38. Im Bundesdurchschnitt ist Maximilian 53 Jahre alt, in Sachsen aber 30. Ein ostdeutscher Adam hat gerade seinen 60. Geburtstag gefeiert, sein norddeutsches Pendant erst den 44.

Heinz Willi und Karl Anton sind aus der Mode

Vornamen sind modischen Strömungen ausgesetzt. Deshalb sind einige im Vergleich zur Vorgängerstudie „lter“ oder „jünger“ geworden. Heinz Willi, Heinz Werner oder Karl Anton sind überproportional gealtert. Eindeutiges Zeichen dafür, dass diese Namen heute ziemlich aus der Mode sind. Eine Frischzellenkur durchlaufen haben Frauennamen wie Lena, Elisa, Lea oder Julie. Frauen, die heute diese Namen tragen, sind

im Schnitt 24 bis 36 Jahre jünger als bei der Untersuchung zuvor.

Kein iPod für Else

Die Daten, die Stefanie Rankl und das Team des Lehrstuhls für Statistik erarbeitet haben, können im Direktmarketing verwendet werden. Denn viele Produkte kommen nur für eine bestimmte Altersgruppe in Frage. Das Alter einer Person ist neben der Kaufkraft und dem Familienstand deshalb eine der wichtigsten Variablen in der Zielgruppenanalyse. Sind die Altersangaben in einer vorhandenen Datenbank überhaupt nicht oder nur teilweise vorhanden, kann die Analyse der Vornamen die Lücken möglichweise schließen. Stefanie Rankl fasst es so zusammen: „Einen Lifta-Treppenlift würde ich nicht an Jannik verkaufen und einen iPod nicht an Else.“

» stefanie.rankl@uni-passau.de

Von Raunzern und Schnorrern

Dialekte halten sich normalerweise nicht an Grenzen. Der „Eiserne Vorhang“ zwischen der DDR und der Bundesrepublik hat aber einen Keil in die ehemals gemeinsame Sprache im Grenzgebiet zwischen Thüringen und Bayern getrieben. Das zeigt das Projekt „Untersuchungen zur Sprachsituation im thüringisch-bayerischen Grenzgebiet – Neue Dialektgrenzen an der ehemaligen deutsch-deutschen Grenze nach vier Jahrzehnten politischer Spaltung?“

Dr. Michael Schnabel und Dr. Frank Reinhold vom Lehrstuhl für Deutsche Sprachwissenschaft der Universität Passau erforschen seit 2006 unter der Leitung von Prof. Dr. Rüdiger Harnisch die sprachliche Auswirkung der politischen Spaltung. Finanziell unterstützt werden sie von der DFG, die nach rund 132.000 Euro im ersten Bewilligungszeitraum nochmals 87.000 Euro für ein weiteres Forschungsjahr bereitstellt.

Am ehemaligen Todesstreifen hatten vor der staatlichen Teilung einheitliche Sprachräume existiert. In den Dörfern Rudolphstein (Bayern) und Sparnberg (Thüringen) an der Saale heißt bei den alten Bewohnern der Bruder „Brouder“, das Gras „Graos“, der Schmied „Schmäid“. Doch ist es durch die politische Grenze von Generation zu Generation zu einer stärkeren sprachlichen Grenzbildung gekommen. Die Dialektsprecher in Bayern und Thüringen haben sich in ihr jeweiliges sprachliches Hinterland orientiert und immer weiter voneinander entfernt.

Warum alle Rudolphsteiner das r rollen...

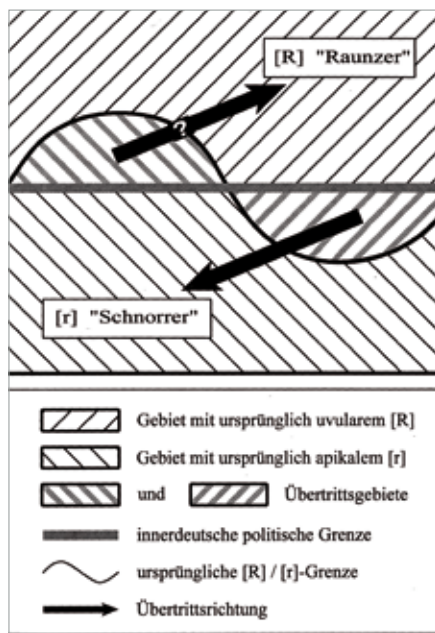
Auf östlicher Seite hat man die auffälligen Zwie-laute zugunsten der näher an der Hochsprache liegenden Vokale in den jüngeren Generationen völlig aufgegeben, während sich auf westlicher Seite Spuren davon bis zu den jüngsten Sprechern gehalten haben. Bestes Beispiel für die Umorientierung in die neuen Hinterlande ist der Gegensatz von apikalem („gerolltem“) r und uvularem („hinten“ gesprochenem) R. Vor der politischen Grenzziehung haben die Sparnberger ihr R nicht gerollt – ebenso wenig die Oberfranken in Rudolphstein. Erst zu Zeiten des „Eisernen Vorhangs“ ist zu beobachten, wie sich das uvulare R aus dem westdeutschen Rudolphstein bis zur Grenze zurückgezogen hat. Dafür hat es dem „gerollten“, apikalen r aus dem fränkischen Hinterland Platz gemacht: aus den „Raunzern“, so die dortige Bezeichnung für die Sprecher des R, wurden „Schnorrer“, Sprecher des r.

...und die Sparnberger genau das verlernt haben

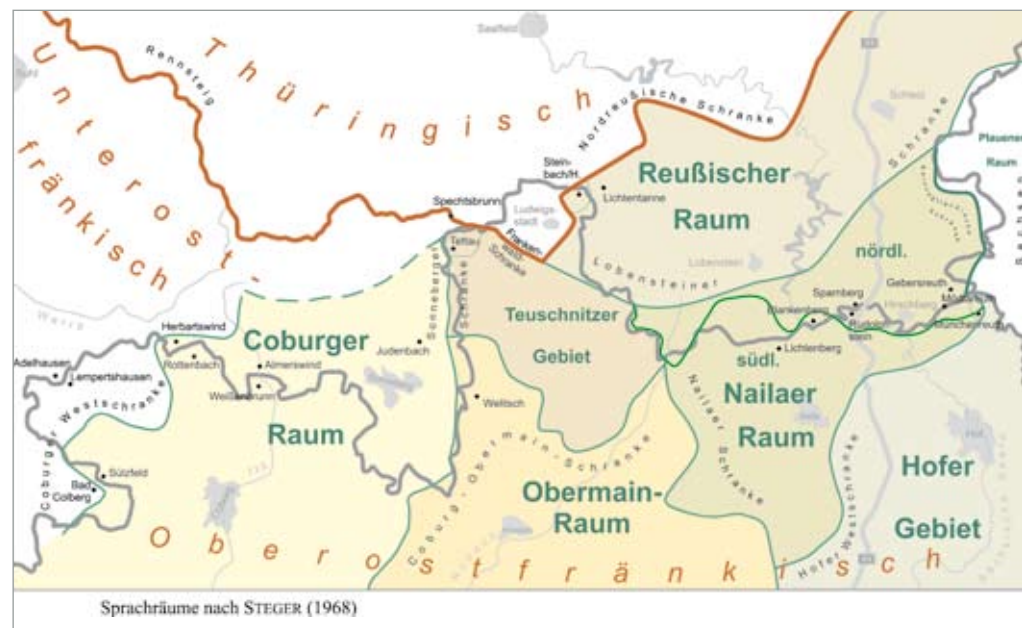
Im ostdeutschen Sparnberg blieb das uvulare R dagegen erhalten, weil man im dortigen Hinterland so gesprochen hat. Das „gerollte“ r, das als

typisch fränkisch gilt und in thüringischen Nachbardörfern Sparnbergs gesprochen worden war, wurde während der politischen Teilung aus Thüringen verdrängt und durch das „hintere“ R ersetzt. R und r richten sich nun genau an der politischen Grenze zwischen Bayern und Thüringen aus, obwohl beide vorher ins jeweils „fremde“ Gebiet ausgelappt hatten. Ähnlich verhält es sich mit der „Vokal-Zentralisierung“, die charakteristisch für die „sächselnde“ Aussprache ist. Denn wo diese in der Vorkriegszeit auch auf bayerischem Boden zu hören war, ist sie inzwischen verschwunden.

Empirische Grundlage des Forschungsprojekts sind Wörterlisten zu einer Jenaer Dissertation aus dem Jahr 1935, Erhebungen zum „Sprachatlas von Nordostbayern“ (Bayreuth) sowie Tonbandaufnahmen aus den Jahren 1991 bis 1994. In zehn Ortspaaren entlang des früheren Todesstreifens sowie in dem ehemals geteilten Dorf Mödlareuth („Little Berlin“) waren in den 90er-Jahren gut 420 Personen unterschiedlichen Alters befragt worden. Um an die gewünschten Daten zu kommen, fragten die Mitarbeiter den Wortschatz der Bewohner ab („Ziege oder Geiß“), achteten auf deren Aussprache ↪



So haben sich R und r an der innerdeutschen Grenze entwickelt. Die Bewohner westdeutscher Orte, in denen das r nicht gerollt wurde, haben sich nach und nach der fränkischen Aussprache in ihrem Hinterland angepasst und sind „Schnorrer“ geworden. Ob tatsächlich in allen ostdeutschen Orten das gerollte r verdrängt wurde und es nur noch „Raunzer“ gibt, will das Team von Prof. Harnisch noch herausfinden.



Das Erhebungsgebiet zum DFG-Projekt. Die Karte zeigt die zehn Ortspaare entlang der bayerisch-thüringischen Landesgrenze (grau), darunter der ehemals geteilte Ort Mödlareuth ganz im Osten sowie Rudolphstein und Sparnberg an der Autobahn 9. Ebenfalls eingezeichnet sind die regionalen Sprachräume. Nach Steger (1968).

(„Bruder oder Brouder“), wollten Selbsteinschätzungen der Sprecher über die Nutzung des Dialekts erfahren („Wer spricht in welcher Situation Dialekt? Schämen Sie sich Ihrer regionalen Aussprache? Wo redet man wie in Ihrem Dorf?“), ließen Standardsätze in Mundart aussprechen und ihre Gegenüber in freier Rede von der Grenzöffnung 1989 erzählen.

Die Sprachgrenze verändert sich weiter

„Mit Nacherhebungen wollen wir jetzt klären, ob sich die Tendenzen seit der Wiedervereinigung fortgesetzt, stabilisiert oder umgekehrt haben. Denn eine Sprachgrenze ist, wie auch unsere Zwischenergebnisse zeigen, nicht irreversibel“, erklärt Prof. Dr. Rüdiger Harnisch. Dass sich die sprachliche Grenze langsam wie-

der öffnet, zeigen die jungen Bewohner des thüringischen Sparnberg. Für sie folgt auf den Freitag selten noch der „Sonabend“, sondern vermehrt der „Samstag“. Diese Bezeichnung ist in Bayern üblich und scheint nach Norden vorzudringen.

Waren die Projektmitarbeiter und Hilfskräfte am Anfang damit beschäftigt, die Aufnahmen von Hand in Lautschrift umzusetzen – eine zuverlässige Maschine gibt es dafür noch nicht – und die umfassenden Datenmengen zu ordnen, wird das Material derzeit ausgewertet. Die Ergebnisse werden dann in Buchform veröffentlicht.

Die „Untersuchungen zur Sprachsituation im thüringisch-bayerischen Grenzgebiet“ bieten

viele Möglichkeiten für Anschlussforschungen in Text- und Gesprächslinguistik, Volkskunde, Soziologie und Geschichtswissenschaft. „Vielleicht fällt der jüngeren Generation das Zusammenwachsen leichter, wenn sie weiß, dass sie früher den gleichen Dialekt gesprochen hat“, meint Prof. Harnisch. Seine Mitarbeiter zeigen, dass man trotz unterschiedlichem Akzent gut zusammenarbeiten kann – Dr. Reinhold stammt aus dem ehemaligen Osten, Dr. Schnabel aus dem ehemaligen Westen Deutschlands.

» Ruediger.Harnisch@uni-passau.de

» <http://www.phil.uni-passau.de/germanistik/sprachwis1/sprig.htm>

Ausgezeichnete Arbeit zur Benutzerfreundlichkeit

Martin Schmettow und Wolfgang Vietze erhielten auf der Conference on Human Factors in Computing Systems (CHI) die Auszeichnung „Best Paper Honorable Mention“ für ihren Forschungsbeitrag „Introducing Item Response Theory for Measuring Usability Inspection Processes“.

Die Arbeit der Wissenschaftlichen Mitarbeiter von den Lehrstühlen für Wirtschaftsinformatik II (Prof. Dr. Franz Lehner) und Statistik (Prof. Dr. Gertrud Moosmüller) befasst sich mit sogenannten Usability Evaluationen. Diese decken Mängel in IT-Anwendungen auf, um sie benutzerfreundlicher zu machen. Martin Schmettow erklärt den Forschungsansatz: „Man weiß nie, wie viele Durchläufe nötig sind, um den Großteil der Schwachstellen aufzudecken. Dahinter steckt ein komplexes statistisches Problem, dem man sich überraschenderweise sehr gut über die psychologische Testtheorie nähern kann. Das verspricht eine bessere Vorhersage des Prozesses und tiefere Erkenntnisse über kognitive Vorgänge bei der Entdeckung der Fehler.“

Eigentlich promovieren die Autoren zu verschiedenen Themen. Wolfgang Vietzes Leidenschaft gilt modernen statistischen Verfahren zur Messung diskreter Prozesse. Außerdem beschäftigt er sich mit Methodenforschung und der „Item-Response-Theorie“, die sich auch in der Wirtschaftswissenschaft einsetzen lässt.

Der Psychologe Martin Schmettow ist Stipendiat der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät. Er kam von einem renommierten IT-Forschungsinstitut nach Passau und sucht nach Wegen zur Verbesserung von Qualitätsprozessen in der Softwareentwicklung.

Vortrag vor 2000 Wissenschaftlern in Florenz

„Ich hatte Zweifel, ob wir mit unserer Theorie auf der CHI landen können. Dort werden schließlich gut 85 Prozent aller eingereichten Arbeiten abgelehnt“, sagt Schmettow. Das bescheidene Ziel, zur einwöchigen Konferenz nach Florenz eingeladen zu werden, haben die jungen Wissenschaftler weit übertroffen. Sie erhielten die begehrte Best-of-CHI Auszeichnung und stellten ihre Arbeit vor – „in einem gewaltigen Vortragsaal, vor 2000 internationalen Wissenschaftlern“. Dass ihre Theorie und ihr frischer Vortragstil gut ankamen, merkten die beiden am Lob Jared M. Spools. „You are ending it all up, guys“, sagte der bekannte Usability-Experte. Vietze und Schmettow arbeiten bereits an neuen

Forschungsansätzen. „Statistische Verfahren gibt es schließlich auch in der Biologie und der Versicherungsmathematik“, sagt Wolfgang Vietze. „Dem Verfahren ist es prinzipiell egal, ob es Waldmäuse oder Schwachstellen zählen soll.“

» wolfgang.vietze@uni-passau.de

» schmettow@web.de

» www.chi2008.org

Mehr zum Thema

Martin Schmettow / Wolfgang Vietze: Introducing Item Response Theory for Measuring Usability Inspection Processes; Proceedings of the 2008 Conference on Human Factors in Computing Systems, CHI 2008, Florence, Italy, April 5-10, ISBN 978-1-60558-011-1.

Online unter

» <http://portal.acm.org/citation.cfm?id=1357196&jmp=cit&coll=ACM&dl=GUIDE>



Das Lehrstuhlteam von Professor Esser untersucht die Bedeutung der Menschenrechte im Strafverfahren (v.l.): Helmut Krickl, Hauke Lorenzen, Johannes Spahn, Annina Baumgartner, Prof. Dr. Robert Esser, Gabriele Sicklinger, Michael Nordhardt, Hannah Steindorfner, Nadja Röhlting (es fehlen: Christina Zangl und Katharina Langer).

Die Menschenrechte als verbindende Kraft?

Professor Dr. Robert Esser (Lehrstuhl für Deutsches, Europäisches und Internationales Strafrecht und Strafprozessrecht sowie Wirtschaftsstrafrecht) und seine Mitarbeiter analysieren die Rechtssprechung des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte und des UN-Menschenrechtsausschusses.

Ein zusammenwachsendes Europa soll auf der Basis einer einheitlichen Wertegemeinschaft stehen. Doch was die Rechtssysteme der einzelnen europäischen Nationalstaaten betrifft, so herrschen weiterhin große Unterschiede. Für Rechtswissenschaftler stellt sich deshalb zunehmend die Frage, ob auf der Grundlage der Europäischen Menschenrechtskonvention (EMRK) europaweite „Mindeststandards“ entstehen. Lässt sich vielleicht auf der Grundlage der Menschenrechte ein harmonisiertes europäisches Strafverfahrensrecht entwickeln? Mit solchen Fragen beschäftigen sich Professor Esser und sein Team im Forschungsschwerpunkt „Menschenrechte im Strafverfahren“.

„Innerhalb Europas gibt es ganz unterschiedliche Prozesssysteme, so dass sich die Urteile oft nicht vergleichen oder übertragen lassen. Wir fragen jedoch danach, ob sich abstrakte Grundsätze formulieren lassen, um einen Konsens zu

erreichen“, erläutert Esser. Zu diesem Ziel werden die Wissenschaftler die Rechtssprechung des UN-Menschenrechtsausschusses und des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte (EGMR) in Straßburg aus. Letzterer entscheidet mit seinen rund 800 Urteilen jährlich darüber, ob Staaten gegen die Menschenrechte verstoßen haben oder nicht. Die einzelnen Urteile werden systematisiert und analysiert: „Welche Entscheidungen sind wichtig, welche betreffen Deutschland? Uns interessiert die Frage, welche Einzelfallentscheidungen sich abstrahieren und als allgemein verbindliche Aussagen formulieren lassen“, erklärt der Lehrstuhlinhaber.

Fortbildungen für Richter und Anwälte

Die Ergebnisse dieser Arbeit schlagen sich unter anderem in der Publikation „Löwe/Rosenberg: Großkommentar zur Strafprozessordnung“ nieder, dessen Mit-Herausgeberschaft Professor Esser übernommen hat. Die nächste Auflage

des Bandes zur EMRK wird im Jahr 2010 erscheinen.

Von besonderer Bedeutung ist bei diesem Forschungsschwerpunkt auch der Kontakt zur Praxis: So wurden bereits nationale und internationale Fortbildungsveranstaltungen für Anwälte, Richter und Staatsanwälte zum Thema Menschenrechte im Strafverfahren durchgeführt. Im Rahmen von DAAD-Sommerakademien arbeiten die Passauer Wissenschaftler auch mit türkischen Universitäten zusammen. Weitere Projekte sind die Teilnahme am Kölner Menschenrechtstag im September 2008, die Mitwirkung im Rahmen des Rechtsstaatsdialogs mit China sowie die Erstellung einer projektbezogenen Datenbank.

» Robert.Esser@uni-passau.de

Innenansichten von brasilianischen Stadtwelten

Lateinamerika ist schon lange Herzstück der Stadtforschung am Lehrstuhl für Anthropogeographie von Prof. Dr. Ernst Struck. Eingebettet in ein Forschungsabkommen mit der Universität von Salvador de Bahia beschäftigen sich aktuell zwei Projekte mit Innenansichten von Stadtwelten in Nordost-Brasilien – erforscht wird das Zusammenspiel von Kultur, Handlung und Ökonomie als Strukturierungsprinzip urbaner Räume.

Die Stadt aus Sicht ihrer Bewohner

Bewachte Hochhaustürme neben improvisierten Favelas – solche Kontraste prägen in vielen lateinamerikanischen Metropolen das ganz gewöhnliche Stadtbild. Mittel- und Oberschichtviertel als Reichenenklaven inmitten eines Meers an Marginalsiedlungen sind auch für das brasilianische Salvador de Bahia charakteristisch, wo sich sozioökonomische Diskrepanzen an der städtischen Silhouette ablesen lassen. Wie erleben die Favela-Bewohner dieses asymmetrische Wirtschafts- und Gesellschaftssystem? Und wie nimmt umgekehrt die privilegierte Minderheit das Leben der marginalisierten Mehrheit wahr? Gleich zwei sozialgeographische Forschungsprojekte am Lehrstuhl für Anthropogeographie untersuchen am Beispiel von Salvador de Bahia, welche Mechanismen für die gesellschaftliche Stabilität und die Reproduktion sozialer Ungleichheit und entsprechender Machtverhältnisse greifen.

Lebenswirklichkeit Favela

Im Rahmen ihres Dissertationsprojekt begibt sich Dipl.-Geographin Veronika Deffner tief in die „Lebenswirklichkeit Favela“. Denn die Methodik der qualitativen Sozialforschung umfasst vor allem teilnehmende Beobachtung und problemzentrierte, biographische Interviews. Die Stadt aus Sicht der Menschen steht im Mittelpunkt dieses Forschungsansatzes – eine Perspektivenerweiterung in der geographischen Stadtforschung. In intensiven empirischen Studien untersucht Deffner die soziale Alltagspraxis der betroffenen Akteure und deren Umgang mit den ungleichen Lebensbedingungen.

„Die Lebenswirklichkeit der Favela-Bewohner wird in hohem Maße durch Diskriminierung, soziale Exklusion und Verurteilung als potentiell kriminell und gewaltbereit belastet. Dadurch kommt es in der praktischen Alltagsbewältigung der Favela-Bewohner zu einer (notgedrungenen) Anpassung an die vorgefundenen limitierten Handlungsspielräume“, so Deffners Erkenntnisse. Durch die Verinnerlichung dieser Handlungsmuster werde soziale Ungleichheit als quasi natürliche Gegebenheit wahrgenommen. Damit werden soziale Grenzen „objektiv“ nicht nur institutionell, politisch und „von oben“ gezogen – ihre Manifestierung erfolgt auch „von unten“.



Die Lebenswelt der Favela-Bewohner ist von Exklusion geprägt.

„Herrenhaus und Sklavenhütte“ im 21. Jahrhundert

Einen vornehmlich theoretischen Zugang wählt Dr. Eberhard Rothfuß in seinem Habilitationsprojekt, das ebenfalls in Salvador de Bahia angesiedelt ist. Rothfuß untersucht die Deformation und Reproduktion von Anerkennungsverhältnissen, die sich aus asymmetrischen Macht- und Besitzverhältnissen ergeben. Dabei überträgt er die sozialphilosophische Theorie der Anerkennung auf den äußerst ungleich strukturierten Stadtraum von Brasilien – eine in der Geographie neue Herangehensweise. Wie bei Deffners Dissertation bildet die qualitative Sozialforschung den methodischen Ansatz.

Die Missachtung von Anerkennung erzeugt Reproduktionsmechanismen, die entlang einer „Schwarz-Weiß-Dichotomie“ verlaufen. Die Hautfarbe „Weiß“, so Rothfuß, besitzt einen hohen Anerkennungsstatus – die Favelas sind zu meist Lebensraum der Afro-Brasilianer. „Durch Mangel eines Anerkennungsstatus verinnerlicht sich eine negative Selbstbeziehung, die das System der Ungleichheit aufrecht erhält“, so Rothfuß. Der Ursprung dieser verborgenen Mechanismen der Machtungleichheit liegt in der Kolonialgeschichte. Heute, im 21. Jahrhundert, lässt sich ihre Reproduktion an Städten wie Salvador de Bahia ablesen: die modernen „Herrenhäuser und Sklavenhütten“ zeugen von einer gespaltenen Gesellschaft mit ungleich verteilten Besitz- und Machtverhältnissen.

Deutsch-brasilianische Forschungskoope- ration

Die beiden Projekte sind eingebettet in eine langjährige Forschungstradition: am Lehrstuhl für Anthropogeographie liegt Lateinamerika seit Jahren im Fokus der Stadtforschung. Zwischen der Universität Passau und der Universität Salvador de Bahia besteht ein intensiver wissenschaftlicher Austausch, der auf einem gemeinsamen Forschungskoooperationsabkommen fußt. Bereits zweimal veranstalteten brasilianische und deutsche Geographen Symposien in Salvador und Passau, um Fragen von Peripherie und Zentrum aus beiden Perspektiven zu beleuchten. Neben gemeinsamen Veröffentlichungen soll ein übergeordnetes Forschungsprojekt im Rahmen der Stadtforschung entstehen. Es sind bereits drei Bände in der Reihe „Passauer Schriften zur Geographie und Passauer Kontaktstudium“ zum Thema publiziert worden. Die Initiative geht maßgeblich auf das Engagement von Prof. Dr. Ernst Struck zurück, dessen wissenschaftliche Laufbahn eng mit Stadtforschung in Lateinamerika verwoben ist.

- » www.phil.uni-passau.de/geo
- » struck@uni-passau.de
- » rothfuss@uni-passau.de
- » deffner@uni-passau.de



Privilegierte und Marginalisierte leben Tür an Tür im brasilianischen Salvador de Bahia.

Wissen aus dem Tropenholz

Von der Universität Passau in den Regenwald des Amazonas: Um das Klima vergangener Jahrhunderte rekonstruieren zu können, untersucht Prof. Dr. Dieter Anhuf vom Lehrstuhl für Physische Geographie die Wachstumsgeschichte von Tropenhölzern in Brasilien. Im Angesicht des globalen Klimawandels kann das Forschungsprojekt wichtige Grundlagen für die Klimamodelle der Zukunft liefern.



In das Innere eines Baumes muss Prof. Dr. Dieter Anhuf bei seinem Klimaforschungsprojekt vordringen, um wertbare Daten zu erhalten.

Auf den ersten Blick scheint die Methodik des Forschungsprojekts von Prof. Dr. Anhuf jedem Waldliebhaber vertraut. „Für unsere Rekonstruktionen analysieren wir Baumringe, denn Holz zeichnet die Geschichte des Klimas auf“. Ganz so einfach wie in der Forstwirtschaft ist dies jedoch nicht, denn auf Grund der relativ konstanten Temperatur das ganze Jahr über entstehen bei Tropenbäumen häufig keine sichtbaren Jahresringe. Deshalb wird die Wachstumsgeschichte der Hölzer mit Hilfe bestimmter Isotopen nachverfolgt, beispielsweise von Sauerstoff oder Kohlenstoff, den die Pflanzen über die Luft und das Wasser aufnehmen. Bei der Analyse dieser chemischen Zusammensetzung kommt die Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Gerhard Schleser vom GeoForschungsZentrum Potsdam (GFZ) ins Spiel. Dessen Laboruntersuchungen der Tropenhölzer liefern wichtige Erkenntnisse und ermöglichen es Prof. Anhuf, Klimamodelle aufzustellen und zu überprüfen. „Ziel ist es, eine

Klimarekonstruktion der letzten 300 bis 500 Jahre für den tropischen Regenwald am Amazonas anzufertigen.“

Forschungsreise nach Brasilien

Gefördert wird der Passauer Geograph seit Sommer 2007 durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG). Davon profitiert auch die Doktorandin Katrin Weidner, die an dem Projekt mitarbeitet und finanzielle Unterstützung erhält. Bis 2010 soll eine solide Datenbasis über die Klimageschichte des südamerikanischen Regenwaldes aufgestellt werden. Danach peilt Prof. Anhuf das nächste Ziel an: Westafrika. Gibt es erst einmal Vergleichskriterien dieser beiden Standorte, werden die Modelle zur Klimarekonstruktion noch besser und präziser. Letztendlich entstehen dadurch wichtige Grundlagen, die die großen Forschungsinstitute für wichtige Vorhersagen nutzen können. Eine Forschungsreise zur Holzprobensammlung nach Manaus (Brasilien)

fand bereits 2007 statt, das nächste Mal werden im September dieses Jahres auch einige Passauer Studenten mit in das Amazonas-Gebiet aufbrechen, um die Arbeit im Gelände zu komplettieren.



Für ihre Untersuchungen wählten die Passauer Wissenschaftler nur typische und in Amazonien weit verbreitete Baumarten, wie dieses circa 300 Jahre alte Exemplar einer so genannten Acariquara.

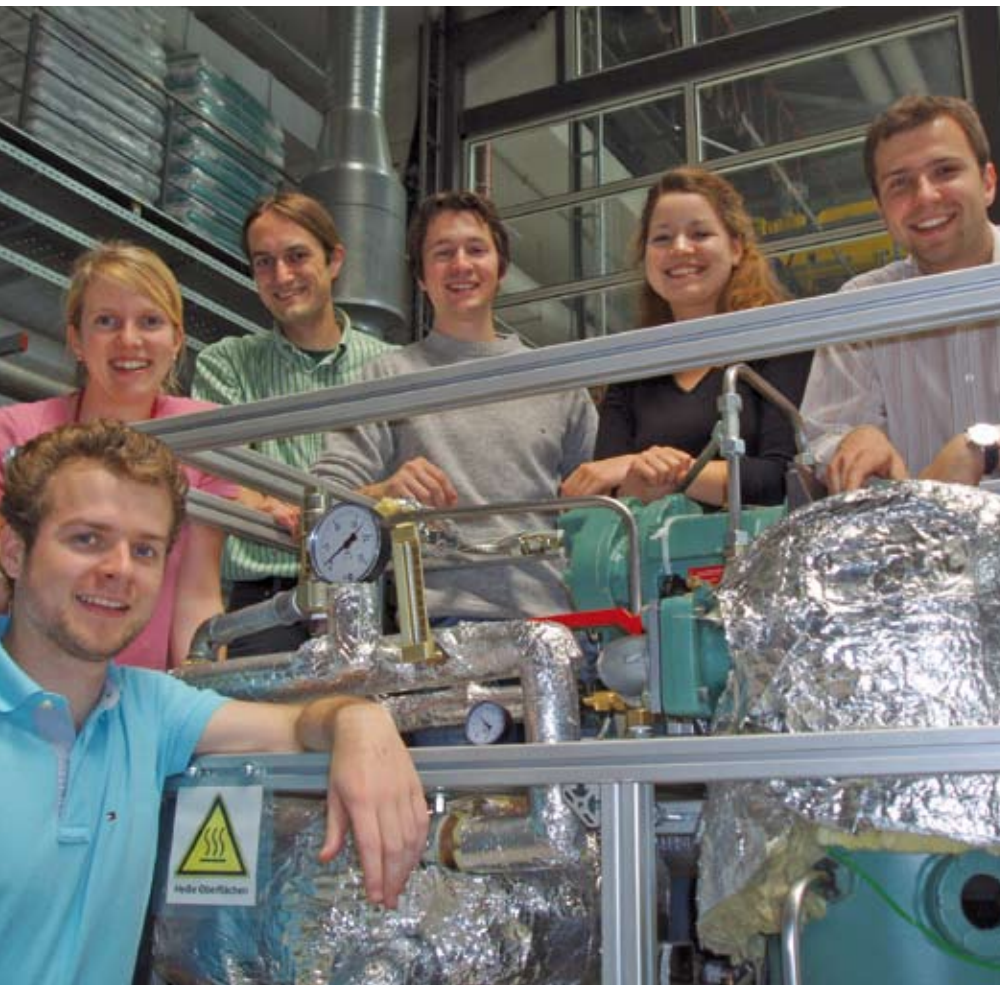
Wichtige Kontakte geknüpft

Gelohnt haben sich die Anstrengungen zum Teil jetzt schon, da man dadurch mit dem Max-Planck-Institut für Atmosphären-Chemie in Mainz und mit dem Instituto Nacional de Pesquisas da Amazônia (INPA) in Manaus Kontakte aufbauen konnte. „In der wissenschaftlichen Landschaft Brasiliens ist noch viel Potenzial vorhanden“, schwärmt Prof. Anhuf, der selbst schon knapp drei Jahre an der Universidade de São Paulo (USP) gelehrt hat. Und da sich die Probleme des globalen Klimawandels in Zukunft weiter verschärfen werden, bieten sich dem Passauer Wissenschaftler für seine Forschungsarbeit weiterhin viele Möglichkeiten. Von der Wirkung ist er jedenfalls schon jetzt überzeugt: „Wir haben da eine durchaus fruchtbringende Methode für die Klimaforschung.“

- » dieter.anhuf@uni-passau.de
- » <http://www.phil.uni-passau.de/geo/>

Passauer Studenten der Eliteakademie gewinnen bei Development Stage - Stufe 2

Große Freude bei den Passauer Studenten Mathias Bertele und Eva Lucke von der Bayerischen Eliteakademie: Im Rahmen des Münchener Businessplanwettbewerb (www.mbpw.de) haben sie gemeinsam mit zwei weiteren Studenten und zwei Doktoranden den ersten Platz belegt.



Matthias Bertele (v.l.) und Eva Lucke von der Universität Passau können sich mit ihrem Team von der Bayerischen Eliteakademie über den Sieg ihrer Geschäftsidee freuen.

Den Preis gibt es bereits seit zwölf Jahren. Er fördert die Gründungsbereitschaft und unterstützt innovative Unternehmungen. In drei Stufen können Businesspläne zur Umsetzung einer Produktidee eingereicht werden.

„Unser Team setzt sich außerdem aus zwei Physikern aus der TU München zusammen. Wir haben uns dann auf die Suche nach einer innovativen Technologie gemacht, die wir entwickeln und vermarkten wollen, und mit der wir an den drei Phasen des MBPW teilnehmen wollten“, sagt Eva Lucke.

So sind sie auf Richard Aumann und Andreas Schuster, zwei Doktoranden des Maschinenbaus der TU München (Lehrstuhl für Energiesysteme), gestoßen. „Wir wurden in der zweiten Runde

(Development Stage) neben vier anderen Gruppen aus über 80 Teilnehmern mit dem ersten Platz ausgezeichnet. In der zweiten Runde wird vor allem die wirtschaftliche Umsetzung der Projekte bewertet.“

Ihre Geschäftsidee: ORCa_n Industries ist ein selbstentwickeltes ORC-Modul (Organic Rankine Cycle) und nutzt die bisher ungenutzte Abwärme von zum Beispiel Bussen, um daraus wirtschaftlich Energie zu gewinnen. Es funktioniert im Prinzip wie ein Dampfkraftwerk, nur eben etliche Nummern kleiner. So kann das siegreiche Modul, an Fahrzeugen verbaut, die Abwärme des Verbrennungsmotors nutzen um mehr als 10 Prozent Kraftstoff zu sparen. Darüber

hinaus kann es auch Prozesswärme von Industrieanlagen recyceln und leistet so einen wertvollen Beitrag zu Kostenersparnis und Umweltschutz. Der Name ORCa_n Industries setzt sich übrigens zusammen aus der ORC (Organic Rankine Cycle) einem A für "Automotive" und einem N das einem griechischen "eta" entspricht und im technisch/physikalischen Bereich für Wirkungsgrad bzw. Effizienz steht. „Damit spielen wir darauf an, Verbrennungsmotoren im mobilen Bereich mit der ORC-Technologie effizienter zu machen“, meinen die Studenten. Ihnen winkt für den Sieg ein Gewinn von 4.000 Euro und eine kostenlose Beratung der Firma Rödl & Partner.

Auch ein weiterer Passauer Student sorgte für eine gute Platzierung im Wettbewerb: Friedrich Kruse (BWL) belegte gemeinsam mit Alexander Fischer (Jura und Informatik an der TU und LMU München), Sophie von Weizsäcker (Jura LMU München), Tim Wegner (Optics and Photonics am Kings College London) und Miriam Hofmann (Finance- und Informationsmanagement in Augsburg) den 4. Platz von über 80 eingereichten Business-Plänen. Sein Team von der Bayerischen Eliteakademie konnte sich so über 1.000 Euro und eine kostenlose Beratung der Münchner vor-sprung Unternehmensberatung freuen. Überzeugt hatte die Jury ihr Produkt VisionControl, mit dem jeder gewöhnliche Monitor zum 3D-Bildschirm wird. VisionControl ermöglicht eine dreidimensionale Perspektive für den Nutzer, ohne dass dieser besondere Brillen tragen muss. Dafür wird lediglich mit zwei kleinen CCD-Kameras am Bildschirmrand und einer Software die Kopfposition des Nutzers erfasst und gleichzeitig die Perspektive auf dem Bildschirm passend dazu berechnet. Anwender von Simulationsprogrammen wie beispielsweise Architekten, Designer, Ingenieure sowie Computer-Spieler erleben am Bildschirm eine 3D-Darstellung, die realistischer wirken soll als jemals zuvor.

Mehr Fachkräfte in der Informatik: Universität Passau gehört zu Wettbewerbsgewinnern

Der Forschungscampus Informatik an der Universität Passau ist einer von zehn Gewinnern des Wettbewerbs „Wege zu mehr MINT-Absolventen“. Das Projekt der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft soll dazu beitragen, die Quote der Studienabbrecher in den Fachrichtungen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik dauerhaft zu senken. Die Universität wird nun in den nächsten drei Jahren mit 150.000 Euro unterstützt.

„Wir freuen uns sehr über die Prämierung“, sagt der Geschäftsführer des Forschungscampus Informatik, Dr. Paul A. Wutz, „sie ist Bestätigung und Ansporn zugleich.“ Eine Bestätigung, weil die Wirtschaftsverbände VBW (Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.), BayME (Bayerischer Unternehmensverband Metall und Elektro e. V.) sowie VBM (Verband der Bayerischen Metall- und Elektro-Industrie e. V.) die Passauer Anstrengungen würdigen, mehr junge Leute für ein Studium in Informatik zu gewinnen und die Studienabbrecherquoten zu senken.

Ein Ansporn, „da wir mit den Fördergeldern unsere Leistungsfähigkeit weiter forcieren können“, so Dr. Wutz.

Neben der Verstärkung bereits etablierter Aktivitäten wie dem Unternehmensstipendienprogramm, der Vortragsreihe „Science Meets Business“ und dem Schülerfernstudium, soll durch die MINT-Gelder insbesondere der Bereich Beratung/Mentoring für die Studierenden gestärkt werden: das Projekt „MINT-MENToring“ soll Probleme der Studierenden frühzeitig erkennen, diesen aktiv entgegenwirken und so die Zahl der Studienabbrecher nachhaltig senken.



MINT-MENToring baut auf den bereits bewährten, verpflichtenden Beratungsgesprächen für

Informatik-Studierende auf. Diese werden nun von einer eigens eingerichteten MINT-Projektstelle begleitet und ausgebaut: Es wird ein Verfahren entwickelt, um mögliche Probleme der Studierenden frühzeitig und effizient zu erkennen. Für die als kritisch erkannten Themenbereiche wird ein Unterstützungskurs-System zur Wiederholung, Vertiefung, Übung und Vorbereitung auf Klausuren eingeführt. Um das MINT-Projekt auf eine breite Basis zu stellen, ist eine MINT-Arbeitsgruppe geplant.

- » www.forschungscampus.uni-passau.de
- » paul.wutz@uni-passau.de

Bibliothekare sind Informationsspezialisten

Bibliothekare und Bibliothekarinnen verwalten nicht nur Bücher. Sie wissen auch Bescheid, wenn es um die Suche nach Literatur und Information im Internet geht.

Besonders für Inhalte im Netz, die nicht kostenlos abrufbar sind, ist die Universitätsbibliothek die exklusive Anlaufstelle für Informationssuchende. Die Bibliothek kauft für ihre Benutzer den Zugang zu Datenbanken, in denen wissenschaftliche Texte, Literaturverzeichnisse und andere geprüfte Informationen gesammelt sind. Aber auch in der frei zugänglichen Netzwelt kennen sich Bibliothekare und Bibliothekarinnen aus, wenn es um die Suche nach Literatur und gesichertem Wissen geht.

Dieses Wissen will die Bibliothek auch ihren Benutzern weitergeben. Die Universitätsbibliothek Passau bietet daher seit einiger Zeit Veranstaltungen zur Informationskompetenz an, in denen Bibliotheksmitarbeiterinnen und Bibliotheksmitarbeiter über die Bibliothek und die Strategien der Literaturrecherche informieren.

Einführungen zur Erstorientierung in der Bibliothek und Schulungen zur Suche in Datenbanken, zu E-Books und zu Tages- und Wochenzeitungen sind ein fachübergreifendes Angebot nicht

nur für Studierende, sondern für alle Benutzer der Bibliothek. In den Scanner-Sprechstunden gibt es Hilfestellung bei der Bedienung der kostenlos zur Verfügung stehenden Scanner.

Neu hinzugekommen sind Einführungen in das Literaturverwaltungsprogramm Citavi, für das die Universität Passau eine Lizenz für alle Hochschulangehörigen erworben hat. Citavi erleichtert und automatisiert die Erstellung von Literaturverzeichnissen.

Bewährt haben sich Ersteinführungen in die Benutzung der Bibliothek in wissenschaftspropädeutischen Veranstaltungen und Tutorien. Erfahrungsgemäß schöpfen Studierende die Möglichkeiten einer Bibliothek aber erst aus, wenn sie Literatur für ein Hauptseminar und vor allem für die Bachelor- oder Masterarbeit benötigen. An dieser Stelle im Studium ist es am sinnvollsten, weil von unmittelbarem Nutzen, die Techniken der Literaturrecherche ausführlich kennen zu lernen.

Die Universitätsbibliothek ist daher besonders daran interessiert, Studierende des dritten bis sechsten Semesters in die Technik der Literaturrecherche einzuführen und bietet Dozenten an, nach Absprache die entsprechenden Lehrveranstaltungen durch ein bibliothekarisches Angebot individuell zu begleiten.

Auch weiterführende Schulen nutzen gerne das Angebot, die Universitätsbibliothek Passau kennen zu lernen. Die zukünftigen Studenten der Universität profitieren von der Bibliothek bei der Erstellung ihrer Seminar- oder Facharbeit.

Bei allen Fragen zur Bibliothek und zur Literaturrecherche – auch bei speziellen Problemen oder Anliegen – helfen die Informationsstellen der Bibliothek weiter.

- » www.ub.uni-passau.de
- » maria.papke@uni-passau.de

Sportzentrum investiert 160 000 Euro in neue Geräte

„Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper“ – mittlerweile finden die Passauer Studenten an der Sportanlage Top-Vorraussetzungen vor, um sich so richtig fit zu halten.

Ein Grund dafür: Erst heuer wurden insgesamt 160.000 Euro für neue Geräte, vor allem im Bereich des Fitness-Studios, investiert. Dr. Franz Held, Leiter des Sportzentrums, zieht Bilanz: „Ich bin sehr zufrieden mit den getätigten Anschaffungen und auch die Studenten scheinen es zu sein.“ Tatsächlich wurden seit Aufstellung der neuen Kraft- und Cardiogeräte, Laufbänder und Stepper mit 800 Tickets mehr als doppelt so viele Nutzerkarten für das aktuelle Semester an Studenten gegeben. „Das Angebot wird sehr gut angenommen“, so Held.

Neben dem Fitness-Studio wurde auch etwas für die Ruderer getan: Hier gab es neue Boote und einen Steg. Auch ein studentischer Aufenthaltsraum mit PC-Plätzen ist im Sportzentrum entstanden. „Wir stellen fest, dass das Interesse groß ist, was sicher auch an den drastisch ausgedehnten Öffnungszeiten liegt.“



Und die Initiative geht weiter: Bis 2009 wird ein Kunstrasenplatz angelegt, für die Zukunft ist eine Kletterhalle angedacht.

Im Einzelnen:

90.000 Euro	Geräte im Fitness-Studio
30.000 Euro	Aufenthaltsraum
25.000 Euro	Steg
15.000 Euro	Ruderboote

Semesterbeitrag

für Studenten: 30 Euro

Öffnungszeiten:

Montag – Freitag: 8 – 22 Uhr

Samstag – Sonntag: 13 – 19 Uhr

» www.sportz.uni-passau.de

» sportzentrum.uni-passau.de



KARRIERESPRUNG GEFÄLLIG?



Zum Beispiel in den Kongo. ÄRZTE OHNE GRENZEN hilft Menschen in Not. Schnell, unkompliziert und in rund 70 Ländern weltweit. Unsere Ärzte, Pflegekräfte und Logistiker arbeiten oft in Konfliktgebieten – selbst unter schwierigsten Bedingungen: ein Einsatz, der sich lohnt.

Bitte schicken Sie mir unverbindlich Informationen

- ☐ über ÄRZTE OHNE GRENZEN
- ☐ für einen Projekteinsatz
- ☐ zur Fördermitgliedschaft
- ☐ zu Testamentsspenden
- ☐ zu Spendenaktionen

Name

Anschrift

E-Mail

ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V. • Am Köllnischen Park 1 • 10179 Berlin
www.aerzte-ohne-grenzen.de

Spendenkonto 97 0 97
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 370 205 00



11104880

Von Passau aus die Welt entdecken

Der zweite „International Day“ des Akademischen Auslandsamtes hat den Studierenden wieder viele wertvolle Informationen rund um die Themen Auslandsstudium und -praktikum geboten.



Barbara Lehrmann (links) und Stefanie Dallmeier vom Akademischen Auslandsamt sowie wissenschaftlicher Mitarbeiter Stefan Reckziegel beantworten viele Fragen zum Thema Auslandsaufenthalt.

Katharina studiert Kulturwirtschaft im dritten Semester und würde gerne ein Auslandsjahr in Großbritannien verbringen. „Ich möchte dort Erfahrungen sammeln, das britische Unileben sehen und Land und Leute kennenlernen“, erklärt sie. Obwohl sie sich bereits vorher gut informiert hatte, vor allem im Internet, hat die Studentin auf dem „International Day“ des Akademischen Auslandsamtes wertvolle zusätzliche Tipps bekommen: „Es gibt viel mehr Förderungsmöglichkeiten, als man denkt“, weiß sie jetzt. Das Akademische Auslandsamt unter der Leitung von Barbara Lehrmann hatte den Informationstag im Rahmen der Initiative „go out! – studieren weltweit“ des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) angeboten.

So standen im International House einen ganzen Tag lang alle Zeichen auf Aufbruch. Wann ist der beste Zeitpunkt für das Auslandssemester? Wie kann ich es finanzieren? In rund 20 Vorträgen klärten Mitarbeiter der Universität Passau und externe Referenten die Studierenden über Stipendien, Doppelabschlüsse und Austauschprogramme auf. So stellten etwa Professorin Dr. Susanne Hartwig und Mitarbeiterin Martina Weis den Doppelmaster mit Straßburg und Aix-en-Provence vor. Axel Honsdorf vom Bayerisch-Französischen Hochschulzentrum sprach über das Studium in Frankreich. Auch in Einzelgesprächen an den zahlreichen Infostän-

den, zum Beispiel der studentischen Hochschulgruppen AEGEE und AIESEC, konnten die Besucher ihre Fragen loswerden. Für internationales Flair sorgte der Auftritt des Gamelan-Orchesters der Lehrstühle für Südasienskunde.

Passauer Studenten sind die austauschfreudigsten in Deutschland

Stefanie Dallmeier, Mitarbeiterin des Akademischen Auslandsamtes und Organisatorin des „International Day“ freut sich über das große Interesse der Studierenden: „Es wurden viele Fragen gestellt und weitere Termine für Beratungsgespräche ausgemacht“, erzählt sie. Besonders begehrt waren Informationen zu Großbritannien, den USA, Spanien und Lateinamerika, zunehmend aber auch zu Asien.

Mit ihrem großen Interesse an Auslandserfahrungen stechen die Passauer Studierenden im bundesweiten Vergleich hervor: Über ein Drittel von ihnen (37 Prozent) geht für mindestens

ein Semester ins Ausland. Damit ist die Universität Passau mit ihren international ausgerichteten Studiengängen und den mehr als 160 weltweiten Hochschulpartnerschaften auf diesem Gebiet in Deutschland mit Abstand führend.

Zwar stehen vor jedem Auslandssemester viel Organisationsarbeit, Zeitaufwand und häufig Geduldsproben mit der Bürokratie. Was bleibt, sind jedoch einmalige Erfahrungen, interkulturelle Kompetenz und eine persönliche Horizonterweiterung. Deshalb rät Stefanie Dallmeier allen Studierenden: „Man sollte es auf jeden Fall machen. Nur nicht abschrecken lassen!“

» auslandsamt@uni-passau.de



Zum Auftakt des „International Day“ verbreiteten Studenten der Südasienskunde mit ihrem indonesischen Gamelanorchester exotisches Flair.



Wachstumschance oder Wertvernichter? Dr. Gregor Gysi (von links), Matthias Joachim Compes, Wolfgang Haak und Daniel D. Saxena boten unter der Moderation von Dr. Bernhard Jünemann eine lebendige Podiumsdiskussion.

Elefantenhochzeit und Milliardenmonopoly

Mergers & Acquisitions – Wachstumschance oder Wertvernichter? Beim Wirtschaftssymposium 2008 erörterten Experten aus Wissenschaft und Praxis das Phänomen Fusion & Übernahme aus ganz unterschiedlichen Blickwinkeln.

Wachstumschance oder Wertvernichter?

Im Zeitalter der Globalisierung steht der globale M&A-Markt auch für deutsche Unternehmen auf der Tagesordnung. Ausländische Investoren drängen nach Europa und deutsche Firmen expandieren. Ob Großfusion oder der Kauf von mittelständischen Unternehmen, M&A-Geschäfte sind ein bedeutender Wirtschaftszweig. Dem gegenüber steht die politische und gesellschaftliche Kritik: Stichwort Arbeitsplatzabbau und Heuschreckenalarm. Das zweitägige Wirtschaftssymposium 2008 betrachtete M&A im Spiegel der globalisierten Welt. Ein ambitioniertes Programm bot inspirierende Denkanstöße und neue Sichtweisen – professionell von Studierenden der Uni Passau organisiert.

Kontroverse Positionen

„Es gibt keine echten Mergers. In Wahrheit ist jede Transaktion eine Übernahme“, mit dieser provokanten These eröffnete Dr. Marc Beise, Leiter der SZ-Wirtschaftsredaktion, in seinem einführenden Vortrag das Symposium. Kontro-

vers und kompetent blieb es auch während der Vorträge und Podiumsdiskussionen in den folgenden zwei Tagen. So demonstrierte etwa Dr. Friedrich Georg Hoepfner von Hoepfner Bräu wie Fusion im Mittelstand abläuft: „Es ist auch möglich, menschenverträglich Firmen einzukaufen.“ Einblicke in „große Elefantenhochzeiten“ internationaler Firmen gewährte hingegen Dr. Nikolaus Reinhuber, der für Baker & McKenzie Deals in Millionenhöhe abwickelt. Auch Dr. Martin Hüfner, ehemaliger Chefvolkswirt HVBG / DB lieferte Zündstoff für Diskussionen, indem er einen klaren Zusammenhang zwischen wirtschaftlichem Aufschwung und entfesselten Kapitalmärkten herstellte. Dem diametral entgegen gesetzt stand Dr. Gregor Gysis Position, die das Symposium mit einer linkspolitischen, kritischen Stimme abrundete. Gysi bemängelte an den meisten M&A-Transaktionen die „buy it, strip it, flip it“-Mentalität und mahnte, die gesellschaftlichen Auswirkungen solcher Geschäfte nicht aus dem Blick zu verlieren.

Brückenschlag zur Praxis

Parallel zum breiten Vortragsspektrum hatten die Studierenden in Workshops die Chance, sich praxisnah mit dem Thema M&A auseinanderzusetzen. Mit Baker & McKenzie, Brenntag CEE GmbH und Pricewaterhouse Coopers konnten zudem wichtige Partner aus der Wirtschaft gewonnen werden. „Wir freuen uns sehr über die erfolgreiche Kooperation mit Unternehmen. Denn wir wollen eine Brücke zur Praxis schlagen, was uns sowohl durch die Workshops als auch die Referenten gelungen ist“, betont Christoph Ostermeyer, der in diesem Jahr Vorsitzender der studentischen Initiative des Wirtschaftssymposiums ist. Über 350 Anmeldungen bestätigen: ein Symposium mit Fokus auf brandaktuellen, wirtschaftspolitisch relevanten Themen findet großen Anklang auf dem Campus. An das Erfolgskonzept will man im nächsten Jahr anknüpfen. Thema des Wirtschaftssymposiums 2009 wird die „Macht der Marken“ sein.

- » www.symposium-passau.de
- » info@symposium-passau.de

GROW FerienAkademie Existenzgründung – Virtuelle Surfshops und geballtes Praxis-Know-How

Die GROW-FerienAkademie „Existenzgründung und Unternehmensnachfolge“ ist nach der „Gründung“ im Jahr 2005 ihrerseits inzwischen fest etabliert: Sie fand in den Semesterferien nun schon zum vierten Mal an der Universität Passau statt. Im April setzten sich Studenten unterschiedlichster Fachrichtungen sechs Tage lang näher mit dem Thema Existenzgründung auseinander. Die Gründe für die Teilnahme hätten vielfältiger nicht sein können: Einige Alumni aus der Informatik sowie der Rechtswissenschaften füllten gezielt Lücken, um ihre Geschäftsidee konkret umsetzen zu können.

Andere Bachelor der Betriebswirtschaft oder Kulturwirtschaft im zweiten Semester kamen, um sich bereits frühzeitig einen Überblick über die Thematik zu verschaffen und erste Eindrücke zu gewinnen. Denn nur wer über entsprechende Kenntnisse verfügt, kann eine Geschäftsidee als solche erkennen und ihren Erfolg fundiert einschätzen. Diese Kenntnis zu vermitteln, ist auch wesentliches Ziel des Hans-Lindner-Instituts, Arnstorf, welches die FerienAkademie im Wesentlichen finanziert.

Gute Mischung aus Praktikervorträgen und Vorlesungen

Die Organisatoren des Hans-Lindner-Instituts und der Projektstelle für Existenzgründung, Dr. Jutta Hübscher, hatten für ein breites Angebot an praxisorientierten Vorträgen gesorgt. Neben einer theoretischen Einführung in das Gründungsmanagement durch Hans-Lindner-Stiftungsprofessor Dr. Lendner und weiteren Ausführungen zum Bereich Gründungsfinanzierung und Unternehmensnachfolge folgte eine Vielzahl von Einzelvorträgen. Notar Prof. Reimann informierte über die zu erwartenden Entwicklungen im Bereich der Erbschaftssteuer, während eine ganze Reihe von Rechts-, Patent- und Steueranwältinnen den Teilnehmern auf sehr anschauliche Weise die Gebiete des Patent- und Markenrechts, Gesellschaftsrechts und Insolvenz, „Arbeitsrecht für Gründer“, Steuererklärungen sowie Mediation und Verhandlungstaktik nahe brachte. Herr Maier, Leiter der Wirtschaftsförderung bei der Regierung von Niederbayern, sprach über öffentliche Finanzierungshilfen und Direktor Otmar Hausfelder von der Sparkasse Passau über die Besonderheiten des Bankgesprächs. Weitere Einblicke folgten im Bereich „Presse- und Öffentlichkeitsarbeit für Gründer“.

Zwei Alumni berichten über ihre Gründungen

Besonders gefielen den Teilnehmern die Vorträge von zwei Passauer Alumni, Dr. Fritz Audebert, Gründer der ICUnet.AG für interkulturelle Dienstleistungen und Diplom-Volkswirt Tobias Beer, Gründer der ITS GmbH, welche die Beschaffung von Vorprodukten auf dem chinesischen Markt für mittelständische Unternehmen übernimmt. Tobias Beer gründete direkt nach seinem Studienabschluss und blickte nun auf ein Jahr erfolgreiche Geschäftstätigkeit zurück. Der Funke seiner Begeisterung für „Unternehmen statt Unterlassen“ sprang über, und wurde von



Mit 34 Teilnehmern war die vierte GROW FerienAkademie wieder sehr gut besucht – auch zwei Unternehmer aus der Region brachten ihre Kenntnisse auf den aktuellen Stand. V.l.: Hans-Lindner-Stiftungsprofessor Dr. Lendner, Dr. Hübscher, Projektstelle für Existenzgründung, Prof. Dr. Kleinhenz und die Teilnehmer.

Dr. Audebert weiter angefach, der über die Expansionspläne und unzähligen Preise seiner ICUnet.AG berichtete, die sich zum Marktführer entwickelt hat und dies nun auch auf europäischer Ebene anstrebt.

Surfshopbesitzer im Planspiel

Ihre wahren Fähigkeiten als Existenzgründer testeten die Teilnehmer in einer Unternehmensgründungssimulation. Die Teilnehmer hatten die Aufgabe, einen Surfshop zu gründen und in einer realen Konkurrenzsituation die richtigen Entscheidungen zu treffen. Erst dort wurde vielen die Schwierigkeit bewusst, beispielsweise einen realistischen Businessplan zu erstellen, der den noch nur auf Schätzungen basieren konnte und

dies den Kapitalgebern plausibel zu machen. Nicht zuletzt diente das Seminar auch dem Networking, und so rief Hr. Maier, Regierung von Niederbayern, die Teilnehmer dazu auf, entsprechende Veranstaltungen zu nutzen und sich nicht daheim zu verstecken. Die Teilnehmer der diesjährigen FerienAkademie bewiesen allerdings schon durch ihre freiwillige Anwesenheit in 36 Vorträgen mit geballtem Inhalt das Gegenteil.

- » www.grow.org
- » www.hans-lindner-institut.de
- » jutta.huebscher@uni-passau



Die Passauer Delegation auf der Harvard WorldMUN 2008 in Mexiko (v.l.): Arne Schröer, Petra Gross, Monika Mayer, Maria Debre, Eva-Maria Kandlinger, Felix Hofmann, Nora Sophie Lietzmann, Markus Mayr, Ina Grimmer und Marian Sutholt.

Mal eben die Welt retten

Studierende üben sich in Diplomatie: Bei der Harvard WorldMUN 2008 im März in Mexiko hat sich eine Delegation der Universität Passau erfolgreich für die Interessen Tunesiens eingesetzt. Die InnMUN 2008 brachte im Mai UNO-Atmosphäre auch nach Passau.

Sie gilt als inoffizielle „Schule der Diplomatie“: Die renommierte Harvard World Model United Nations mit etwa 1.650 Studierenden aus über 40 Ländern ist eine der größten UNO-Simulationen weltweit. Bei dem Wettbewerb, der von der Harvard University jährlich in einem anderen Land ausgerichtet wird, übernimmt jede teilnehmende Hochschule die Rolle eines UNO-Mitgliedstaates und Studierende vertreten „ihr Land“ in den simulierten UNO-Entscheidungsgremien. Bereits zum zweiten Mal waren diesmal Vertreter der Universität Passau mit dabei: Neun Jura-, Kulturwirtschafts- und Staatswissenschafts-Studenten und ihr „Faculty Advisor“ Arne Schröer, Mitarbeiter des Lehrstuhls für Politikwissenschaft II, sind im März für drei Wochen ins mexikanische Puebla gereist.

„Die WorldMUN ist eine einmalige Gelegenheit, sich ganz praktisch mit globalen Problemen auseinanderzusetzen und Lösungsansätze zu entwickeln. Und das gemeinsam mit vielen anderen sehr motivierten und interessierten Leuten“, erklärt Nora Lietzmann. Die Kulturwirtschafts-Studentin war „Head Delegate“, hatte also die interne und externe Leitung der Delegation inne. Letztere war aus der Passauer

Hochschulgruppe Model United Nations (MUN) Society hervorgegangen, die sich bereits seit 2006 unter anderem der Vorbereitung von Delegationen zu MUNs widmet. Die Passauer WorldMUN-Delegierten brachten bereits internationale MUN-Expertise sowie reichlich Auslandserfahrung mit; insgesamt beherrschen sie zwölf Sprachen.

Über ein Jahr lang vorbereitet...

Um überhaupt an der fünftägigen Konferenz teilnehmen zu können, hatte die Delegation bereits im Vorfeld über ein Jahr lang viel Motivation, Engagement und Teamgeist bewiesen. Denn zunächst mussten Sponsoren überzeugt, Reisen organisiert und genaue Kenntnisse über die Situation „ihres“ Landes Tunesien erarbeitet werden. Zu den Vorbereitungen gehörten unter anderem Beratungen mit dem tunesischen Konsul und ein mehrtägiges Verhandlungstraining durch den ehemaligen deutschen Botschafter Dr. Alexander Mühlen.

Ein hoher Aufwand, der sich ausgezahlt hat: So konnten die Passauer mit Unterstützung unter anderem der Robert Bosch Stiftung, des

DAAD, der Universität Passau und der Henkel KgaA schließlich auf der Konferenz in sechs verschiedenen Komitees – etwa der historischen Generalversammlung von 1971, dem Ausschuss für Abrüstung und internationale Sicherheit und der Internationalen Atomenergiebehörde – ihr Verhandlungsgeschick unter Beweis stellen. „Tunesien ist ein progressives afrikanisches Land. Als seine Vertreter haben wir versucht, eine Brücke zu schlagen zwischen Afrika, Europa und den USA, also als Mediator zwischen den Kulturen zu agieren“, erzählt Nora Lietzmann. Dabei folgten sie einer außenpolitischen Norm, die sie bereits bei der Vorbereitung kennengelernt hatten: „Tunesien spricht nicht mit lauter Stimme.“

...fünf Tage Lobby-Arbeit

Als besonders beeindruckend hat die Kuwi-Studentin die internationale Atmosphäre auf der Konferenz empfunden: „Da waren über fünfzehnhundert Leute aus aller Welt. Das war schon sehr spannend, man fühlt sich fünf Tage lang wie berauscht.“ Auch hat die Delegation die große Bedeutung von informellem Lobbying erfahren: Denn zum Verhandeln und Taktieren auf

einer Konferenz gehört eben mehr, als sich bei den offiziellen Veranstaltungen durchzusetzen. „Wenn man nicht aufpasst und bei den ‚social events‘ und in den Kaffeepausen nicht dabei ist, kann es passieren, dass die Kooperationspartner plötzlich ganz andere Ideen und Partner haben.“

UNO-Atmosphäre auch in Passau

Aber nicht nur in Mexiko, sondern auch in Passau haben in diesem Semester Studierende bei einer UNO-Simulation nach Lösungen für internationale Konflikte gesucht: Im Mai fand zum ersten Mal eine internationale Model United Nationskonferenz an der Universität Passau statt. Die „InnMUN 2008“ mit Teilnehmern aus ganz Europa wurde von der Passauer Model United Nations Society ausgerichtet. Unter der Schirmherrschaft von Professor Dr. Winand Gellner (Lehrstuhl für Politikwissenschaft II) und mit der finanziellen Unterstützung unter anderem der Universität Passau, der Robert Bosch Stiftung und der Berghof Stiftung hatte ein neunköpfiges Organisationsteam die Veranstaltung auf die Beine gestellt.

So verwandelte sich das International House für

fünf Tage in ein internationales Konferenzzentrum voller politischer Debatten und diplomatischer Diskussionen vor allem über die Zukunft der globalen Sicherheit. In sechs simulierten Komitees, darunter der UN-Sicherheitsrat, der Europäische Rat und die Welthandelsorganisation, beleuchteten die Studierenden das Konferenzthema „Defining a New Approach towards Global Security“ unter ganz unterschiedlichen Aspekten. Der Sicherheitsrat etwa widmete sich der Terrorismusbekämpfung im Mittleren Osten, während die Delegierten der Welthandelsorganisation über Freihandel und wirtschaftliche Globalisierung debattierten. Und auch bei der InnMUN durften die ‚social events‘ nicht fehlen: Nach den ereignisreichen Verhandlungstagen sorgten sportliche Aktivitäten, ein Karaoke-Abend und eine Bootparty für Abwechslung.

Im nächsten Jahr geht es nach Den Haag

Auch an der nächsten WorldMUN, die 2009 im niederländischen Den Haag stattfinden wird, soll wieder eine Passauer Delegation teilnehmen. Das Auswahlverfahren dafür läuft bereits. Die Teilnahme steht Studierenden aller Fakultäten offen und wird inhaltlich und finanziell durch die Universität Passau gefördert. So wird sich



Auf der InnMUN 2008 in Passau debattierten die Studierenden vor allem über Fragen der globalen Sicherheit.

die nächste Delegation im kommenden Wintersemester unter anderem im Rahmen des mit der Hochschulgruppe konzipierten Proseminars „World Model United Nations Vorbereitungskurs“ des Lehrstuhls für Politikwissenschaft II auf die Herausforderungen der nächsten Konferenz vorbereiten.

- » www.mun-passau.org
- » www.worldmun.org

Und alles schaut nach Lateinamerika

Auch in diesem Jahr ging für ein Wochenende wieder alles um Lateinamerika: Die Passauer Lateinamerikagespräche gehen an der Uni Passau bereits in die neunte Runde.

„Inseguridad con Seguridad – Wege aus der Gewalt“. Unter diesem Motto fanden an der Universität Passau die achten Passauer Lateinamerikagespräche (PLA) statt. Hochkarätige Referenten aus dem In- und Ausland sorgten für eine große Teilnehmerzahl.

Die Veranstaltung begann mit einer feierlichen Begrüßung im Passauer Rathaussaal. Im Anschluss hielt Prof. Dr. Peter Waldmann, Professor für Soziologie an der Philosophischen Fakultät I der Universität Augsburg, den Eröffnungsvortrag über Muster und Hintergründe der Gewalt in Lateinamerika und gab einen Überblick über die politische und kriminelle Gewalt. Tatsächlich hatten die Teilnehmer die Möglichkeit in zahlreichen Gesprächsrunden, Vorträgen und Diskussionen mehr über die aktuelle Sicherheitslage in Ländern wie Kuba, Bolivien, Brasilien, Kolumbien oder Peru zu erfahren.

Viele dieser Länder sind derzeit oft wegen Ausschreitungen, Drogengewalt und innenpolitischer Differenzen in den Medien zu finden. Die Vorträge wurden in Deutsch, Englisch und Spanisch gehalten. Simultanübersetzer sorgten dafür, dass Teilnehmer ohne Fremdsprachenkenntnisse alle Veranstaltungen besuchen konnten. Ein krönender Abschluss war die Fiesta Latina mit Live-Musik aus Kuba in der Scheune am Severinstor.

Die Passauer Lateinamerikagespräche (PLA) sind eine von Studentinnen und Studenten der Universität Passau organisierte und unkommerzielle Tagung zu Themen aus und über Lateinamerika. Im Rahmen von Vorträgen, Podiumsdiskussionen und kulturellem Programm wird den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ein Forum geboten, um sich intensiv mit politischen, soziokulturellen und wirtschaftlichen Themen

der Region Lateinamerika auseinandersetzen. Um neben der Darstellung theoretischer Phänomene auch aktuelle Stimmungen und Bewegungen einzelner Staaten des Subkontinents aufzeigen zu können, wird darauf geachtet, möglichst viele Wissenschaftler aus Lateinamerika zu Wort kommen zu lassen. Die PLA existieren seit 2001 und haben sich seitdem zu einer der größten öffentlichen, auch in Fachkreisen immer bekannter werdenden Lateinamerikatagungen im deutschsprachigen Raum entwickelt. Schon sicher ist jetzt, dass es 2009 wieder PLA geben wird – ein erfolgreiches Wochenende mit dem Fokus Lateinamerika geht in die nächste Runde.

- » www.students.uni-passau.de/pla/
- » kontakt@pla-online.de

Zweimal EXIST-Gründerstipendium (174.000 Euro) für Absolventen der Universität Passau



Die beiden Gründer Dipl.-Inf. Christof König und Dipl.-Kfm. Andreas Reiffen sowie Dr. Jutta Hübscher, Projektstelle für Existenzgründung an der Universität Passau. (v.l.)

Zwei Gründerteams der Universität Passau erhalten ein Jahr lang eine spezielle Förderung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie, das EXIST-Gründerstipendium. Die Absolventen Andreas Reiffen, Dipl.-Kfm., und Christof König, Dipl.-Inf., erhalten das Stipendium für die Ausarbeitung ihres Geschäftsmodells zur Optimierung von Suchmaschinenmarketing-Kampagnen, während das Informatiker-Team der HSM Systems GmbH, Johannes Herr, Martin Mauch und Peter Schultes, mit ihrer Software für die Visualisierung von Daten komplexer Produkte eine Lösung für eine Vielzahl von Prozessen in größeren Unternehmen des produzierenden Gewerbes gefunden haben. Das Stipendium

unterstützt Studenten und Absolventen, welche innovative, wissensintensive Geschäftsideen bis zur Marktreife vorantreiben und schließlich auch wirtschaftlich verwerten wollen.

Die Freude über die Bewilligung der Mittel ist bei den Inhabern der beiden jungen Firmen groß, denn abgesehen von den sicheren Einnahmen für das erste Geschäftsjahr zeigt die Gewährung der Mittel immerhin, dass die hochkarätig besetzte Jury des Bundesministeriums den Geschäftsmodellen als auch den Gründern persönlich den Markterfolg zutraut. Die Gründer werden in ihren Vorhaben von den Professoren Franz-Josef Brandenburg und Peter Kleinschmidt, welcher selbst bereits erfolgreich ein Unternehmen gegründet hat, sowie von Privatdozent Dr. Bernhard Sick fachlich unterstützt.

Grund für die Gewährung einer Förderung für Gründungen aus Hochschulen durch das Ministerium ist neben der Setzung entsprechender Anreize, dass wissensintensive Geschäftsideen oftmals nicht über gewerbliche Schutzrechte abgesichert werden können. Voraussetzung zur Schaffung einer tragfähigen Geschäftsgrundlage ist daher die Weiterentwicklung der Idee hin zu einem hohen, innovativen Niveau, welches die Erfinder vor sofortiger Nachahmung schützt und ihnen so die Früchte ihrer Arbeit zu ernten erlaubt.

Informationen zum Gründerstipendium erteilt Dr. Jutta Hübscher, Projektstelle für Existenzgründung der Universität Passau, Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Wirtschafts- und Sozialpolitik von Prof. Dr. Gerhard D. Kleinhenz unter

» jutta.huebscher@uni-passau.de.



Die Gründer Dipl.-Inf. Martin Mauch, Dipl.-Inf. Peter Schultes, Dipl.-Inf. Johannes Herr und Dr. Jutta Hübscher, Projektstelle für Existenzgründung.

Mit Ihrer Sympathie kommen wir in Äthiopien nicht weiter. Aber mit Ihrer Hilfe.



Konto-Nr. 18 18 00 18
BLZ 701 500 00
Stadtsparkasse München
www.MenschenFuerMenschen.de



Karlheinz Böhm's Äthiopienhilfe

Weit über Stammtischniveau hinaus

Der Ehemaligenverein will sein weltweites Netzwerk aus Wirtschaft, Wissenschaft und Alumni ausbauen. Dazu gründet er erfolgreich Regionalstammtische im Ausland gemeinsam mit ehemaligen ausländischen Passauer Studierenden. Mit einer Intensivschulung zum Netzwerkexperten haben die begeisterten Teilnehmer das nötige Handwerkszeug gelernt.



Oleg Ivanov aus Sibirien im Gespräch mit Uni-Präsident Prof. Dr. Walter Schweitzer.

„Ziel des fünftägigen Expertenseminars, Clubgründung und Aufbau von Regionalstammtischen im Ausland war es, den 18 Teilnehmern aus West- und Osteuropa und Russland das Handwerkszeug für die Gründung von Stammtischen in deren jeweiligem Heimatland zu vermitteln“, erklärt Seminarleiterin Alejandra Riedmiller vom Ehemaligenverein. Seit wenigen Wochen gibt es nun die ersten Stammtische in Madrid und Kiew, die von ausländischen Alumni der Uni Passau besucht werden. Damit bringt das Seminar, das im April an der Universität stattfand, seine ersten Früchte hervor. Angesprochen waren ehemalige DAAD-Stipendiaten, die an der Universität Passau einen Teil ihrer Studienzeit verbracht haben.

Clubgründung als Projekt

Die Clubgründung versteht sich als Projekt, das durch den Ehemaligenverein koordiniert wird. „Eines der Projektziele ist die Integration der Alt-Stipendiaten des DAAD in das bestehende Alumni-Netzwerk der Universität“, erläutert Dirk Morbitzer, Vorsitzender des Ehemaligenvereins. Zudem sollen neue Verbindungen zu Vertretern von Wissenschaft, Wirtschaft und Verbänden in den jeweiligen Heimatländern entstehen und der Kontakt zu Universität, deutschen Firmen und anderen Alumni aufrechterhalten oder neu geknüpft werden. In vier Projektphasen vom Kick-Off-Meeting

über ein Projekthandbuch bis hin zur Erarbeitung von konkreten Vorgehensmodellen lernten die Seminarteilnehmer alles über die erfolgreiche Gründung eines Stammtisches. Hochkarätige Referenten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Journalismus stellten Alumnikonzepte aus der Praxis vor und sprachen über deutsche Unternehmenskultur sowie die Unterschiede zwischen Fundraising und Sponsoring und führten in die Grundlagen des Projektmanagements ein.

Unisono ziehen die Teilnehmer ein positives Fazit der Veranstaltung. Irina Napadovskaya aus der ukrainischen Stadt Odessa sagt begeistert: „Mir hat das Seminar sehr gut gefallen. Die Vorträge hatten ein hohes Niveau. Auch die internationale Mischung der Teilnehmer war interessant, gerade wegen der kulturellen Unterschiede. Das Programm war sehr intensiv, ich habe mich keine Minute gelangweilt und der Spaß kam auch nicht zu kurz: abends war Clubbing angesagt.“

Jetzt geht's los: Netzwerkexperten machen sich ans Werk

Nach der Schulung haben die frisch gebackenen Netzwerkexperten noch bis September Zeit, in ihren Heimatländern den Aufbau regionaler Netzwerke zu übernehmen. Schon Anfang Juni wurde in Madrid der erste spanische Stammtisch ins Leben gerufen. Die Mitgründerin Paloma

Campuzano erzählt: „Neben drei Spaniern, die ehemals in Passau studiert haben, sind auch sieben deutsche Alumni gekommen. Wir kannten uns vorher nicht. Für die Umsetzung des Stammtischprojekts haben wir eine Einladung auf deutsch und spanisch formuliert und an ehemalige Kommilitonen aus Passauer Tagen geschickt, die wir in Spanien kennen. Einen Termin für das nächste Stammtischtreffen gibt es schon.“

Gründungseuphorie zeigt sich auch in Kiew. Hier ist bereits im Mai ein Stammtisch entstanden. Zudem gibt es Bemühungen um eine Uni-Partnerschaft mit der Wirtschaftsuniversität Odessa.



Sichtliche Begeisterung: Die internationalen Seminarteilnehmer erinnern sich gern an ihre Passauer Studienzeit zurück.

Kooperationspartner DAAD

Im Rahmen der Ehemaligenarbeit der Universität Passau wurden bisher bereits 27 Stammtische gegründet, davon 14 im Ausland. Meistens werden sie von deutschen Alumni besucht. Mit dem Versuch, ausländische Alumni durch den Aufbau von Regionalstammtischen in das Ehemaligennetzwerk der Universität einzubinden, soll sich dies in Zukunft ändern. Der DAAD ist dabei mit seiner finanziellen Unterstützung für die Projektumsetzung ein starker Partner des Ehemaligenvereins.

- » www.uni-passau.de/ehemaligenverein.html
- » ehemalige@uni-passau.de

Netzwerkpreis für studentisches Engagement

Für ehrenamtliches Engagement gibt es keine Noten, kein Zeugnis, keinerlei Nachweis – ja manchmal noch nicht einmal ein Dankeschön. Daher will das kuwi netzwerk studentisches Engagement auf anderem Wege fördern: Mit dem kuwi netzwerk-Preis für studentisches Engagement, der in diesem Jahr an Stefan Metzger und Angela Maiolos verliehen worden ist.



Kirstin Hauschild (von links), stellvertretende Vorsitzende, und Bianca Sammer, Geschäftsführerin des kuwi.netzwerks überreichen Stefan Metzger den Netzwerkpreis.

Um die enorme Bedeutung dieser Aktivitäten anzuerkennen, vergibt das kuwi netzwerk international e.V. jedes Semester den Preis für studentisches Engagement und ehrt damit die Diplomanden, die sich neben dem Studium aktiv in sozialen oder kulturellen Einrichtungen außerordentlich hervor getan haben.

Besonders das kuwi netzwerk als größtes Studenten- und Alumninetzwerk interdisziplinärer Studiengänge Deutschlands lebt vom Engagement seiner Studenten und Absolventen, die sich an der Mitgestaltung des Vereins beteiligen.

Im Wintersemester 2007/08 sowie im Sommersemester 2008 wurden zahlreiche Vorschläge für den Netzwerkpreis beim Vorstand des kuwi netzwerk international e.V. eingereicht. "Damit zeigt sich, wie stark Studierende der Kulturwirtschaft und European Studies in ihr soziales und kulturelles Umfeld eingebunden sind und wie wichtig es ihnen ist, sich auch außerhalb der Universität für Projekte einzusetzen", meint Bianca Sammer, Geschäftsführerin des kuwi netzwerks.



Bianca Sammer und Angela Maiolo, die Netzwerkpreisträgerin.

Der Gewinner im Wintersemester 2007/08 war Stefan Metzger, der vor allem im Bereich Musik aktiv ist. Als Leiter der Uni Big Band, als Pianist und als Komponist für die Europäischen Wochen hat er sein außerordentliches Talent als Musiker bewiesen. Für die Europäischen Wochen komponierte er ein Stück zur Eröffnungsfeier und engagierte sich als Probenleiter. Dar-

über hinaus war er an zahlreichen Theaterprojekten an der Universität beteiligt. Er arbeitete als Komponist, Arrangeur, Chorleiter oder Übersetzer, beispielsweise für Alice im Wunderland, als die Adaption des Romans in der Passauer Redoute vorgeführt wurde. Außerdem war er 2002 bis 2003 stellvertretender Vorsitzender des kuwi netzwerk international e.V.

Bei der Diplomfeier des Sommersemesters 2008 wurde eine ebenfalls sehr herausragende Studentin geehrt. Angela Maiolos ehrenamtliches Engagement zeichnet sich vor allem auf dem Gebiet der Völkerverständigung aus. Mit einem Freund gründete sie die deutsch-französische Kulturwerkstatt an der Universität, die um den kulturellen Austausch zwischen den Ländern bemüht ist. Dort arbeitete sie lange aktiv mit. Zum Ende ihres Studiums baute sie in Kooperation mit der DAAD-Außenstelle in Paris einen Alumni-Verein auf.

Angela Maiolo war Stipendiatin der Stiftung der Deutschen Wirtschaft, bei der sie sich sowohl als Sprecherin, Mitorganisatorin von Veranstaltungen und Seminaren als auch als Mitglied im Auswahlgremium engagierte.

Der Preis ist mit einem Gutschein eines Passauer Restaurants dotiert.

Dr. Sarah Heinz ist Juniorprofessorin für Anglistik/Cultural and Media Studies

Die zweite Juniorprofessur an der Universität Passau ist besetzt: Dr. Sarah Heinz seit 1. Mai in der Philosophischen Fakultät Juniorprofessorin für Anglistik/Cultural and Media Studies.



Sarah Heinz wurde 1978 geboren und studierte von 1997 bis 2003 an der Universität Mannheim Anglistik, allgemeine Linguistik und Medien- und Kommunikationswissenschaft. Das Studium schloss sie mit einer Arbeit über A. S. Byatts Roman *Possession* ab, für die sie 2002 den Artes Liberales Preis für die beste geisteswissenschaftliche Arbeit erhielt.

Im Rahmen eines Stipendiums der Landesgradiertenförderung Baden-Württemberg schloss sie 2006 ihre Dissertation zum Thema "Die Einheit in der Differenz: Metapher, Romance und

Identität in den Romanen A. S. Byatts" mit *summa cum laude* ab, die 2007 veröffentlicht wurde. Während ihrer Promotion leitete und organisierte sie die von der Stiftung Landesbank Baden-Württemberg geförderte interdisziplinäre Nachwuchstagung der Philosophischen Fakultät Mannheim, aus der auch ein 2006 erschienener Herausgeberband mit dem Titel „Globales Denken: Kulturwissenschaftliche Perspektiven auf Globalisierungsprozesse" hervorging.

Andere Publikationen und Vorträge reichen von Beiträgen zum Reclam Filmlexikon, zahlreichen Rezensionen in Fachzeitschriften bis zu Beiträgen zum englischen Gegenwartsroman, zum englischen und amerikanischen Gegenwartsdrama, Kulturwissenschaft und Globalisierung, Fragen zur Philosophie der Lebenskunst in der Postmoderne und der Hochschuldidaktik.

Ab 2006 war Sarah Heinz am Lehrstuhl Anglistische Literatur- und Kulturwissenschaft zunächst als wissenschaftliche Angestellte und dann als Akademische Rätin beschäftigt. Hier zielte ihre Tätigkeit in Forschung und Lehre da-

rauf ab, literaturwissenschaftliche Methoden und Theorien im Rahmen anderer Formate anzuwenden und zu erweitern. In ihrer Lehre finden sich dabei auch interkulturelle und postkoloniale Aspekte wieder. Wichtig ist für sie dabei immer, Verbindungen zwischen den Fächern herzustellen und auch Studierende anderer Fachrichtungen für die Literatur- und Kulturwissenschaft zu begeistern.

Die Ausrichtung der Juniorprofessur in Passau als Anglistik mit dem Schwerpunkt Cultural and Media Studies sieht Sarah Heinz daher als eine Chance, dieses Interesse an einer Verbindung von Literatur-, Kultur- und Medienwissenschaft innerhalb eines interdisziplinären universitären Kontextes weiter zu entwickeln.

An der Universität Passau ist die Juniorprofessur für Anglistik/Cultural and Media Studies bereits die zweite ihrer Art: Zum 1. April wurde Dr. Daniel Göler zum Juniorprofessor für European Studies ernannt. Eine weitere soll für den Bereich IT-Sicherheit (Fakultät für Informatik und Mathematik) folgen.

Stephan Götzl ist Ehrendoktor der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät

Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Universität Passau hat im Mai Stephan Götzl, Präsident und Vorsitzender des Vorstands des Genossenschaftsverbandes Bayern, die Würde des Doktors der Wirtschaftswissenschaften ehrenhalber (Dr. rer. pol. h. c.) verliehen. Die Fakultät würdigt damit Götzls Wahrnehmung von Führungsverantwortung in Wirtschaft, Politik und Verbandswesen in ständiger Auseinandersetzung mit den neuesten betriebs- und volkswirtschaftlichen Erkenntnissen. Der Fakultät ist er zudem als Lehrbeauftragter verbunden.

"Dipl.-Kfm. Stephan Götzl unterstützt unsere Fakultät in vielfältiger Weise, indem er für die Vermittlung von Vorträgen, Praktikantenplätzen, Seminaren, Diplom- und Doktorarbeiten sorgt", so Professor Dr. Jürgen Steiner (Inhaber des Lehrstuhls für Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Finanzwirtschaft und Bankbetriebslehre) in seiner Laudatio. "Hervorzuheben sind außerdem sein hohes Engagement und



Prof. Dr. Jürgen Steiner (von links), Dr. h. c. Stephan Götzl, Prof. Dr. Gertrud Moosmüller und Prof. Dr. Walter Schweitzer.

seine Initiative im Zusammenhang mit dem 2006 geschlossenen Vertrag zwischen dem Arbeitgeberverband VBM (Verband der bayerischen Metall- und Elektroindustrie) und der Universität Passau mit der Zielsetzung, Studien zu mittel- und osteuropäischen Ländern anzufertigen und den möglichen Nutzen einer Kooperation für bayerische Unternehmen aufzuzeigen – so etwa über Expertisen zu Expansions- und Verlagerungsplänen, zu arbeitsrechtlichen The-

men oder zur Vermittlung von akademischem Nachwuchs." Der Fakultät ist Götzl zudem seit 2005 als Lehrbeauftragter verbunden - "mit großem Zuspruch der Studierenden".

Zur Person

Stephan Götzl war unter anderem bei der Siemens AG in Berlin, bei der Unternehmensberatung Kienbaum und als Staatssekretär für Umwelt und Gesundheit bei der Landesregierung

von Rheinland-Pfalz in Mainz tätig. Mitte 1999 wurde Götzl Hauptgeschäftsführer von vbw Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V. sowie VBM Verband der Bayerischen Metall- und Elektro-Industrie e. V. und ab Juli 2000 auch vom damals neu gegründeten BayME Bayerischer Unternehmensverband Metall und Elektro e. V., seit 2005 ist er Präsident und Vorsitzender des Vorstands des Genossenschaftsverbandes Bayern.

Personalien

Funktionen:

Dr. Günther Hribek (Geschäftsführer des Centurms für marktorientierte Tourismusforschung, CenTouris) wurde im Mai in ein Expertenteam bestehend aus vier Wissenschaftlern und sechs Vertretern der touristischen Dachverbände auf Bundesebene (Deutscher Tourismusverband, Deutsche Zentrale für Tourismus etc.) berufen. Aufgabe des Expertenteams ist es, das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie bei der Erarbeitung "Tourismuspolitischer Leitlinien der Bundesregierung" zu unterstützen.

Prof. Dr. Dirk Uffelmann (Ost-Mitteleuropa-Studien / Russian and East Central European Studies) ist seit April 2008 Mitherausgeber der ältesten deutschsprachigen Fachzeitschrift für Slavistik, der 1924 von Max Vasmer gegründeten "Zeitschrift für Slavische Philologie"

Anzeige

Ihr persönlicher Ansprechpartner
in der
AOK Direktion Passau

Markus Resch
Neuburger Str. 92
94032 Passau
Tel.: 0851 5302-186
E-Mail: markus.resch@by.aok.de



Habilitationen / Promotionen

Katholisch-Theologische Fakultät:

Andreas Magg wurde promoviert mit dem Dissertationsthema "Dominikus Ringeisen – Heilsam leben und wirken aus den Quellen innerer Kraft".

Betreuer: Professor Dr. Isidor Baumgartner

Juristische Fakultät:

Arno Brokamp wurde promoviert mit dem Dissertationsthema "Das Europäische Verfahren für geringfügige Forderungen".

Betreuer: Professor Dr. Wolfgang Hau

Anton Burger wurde promoviert mit dem Dissertationsthema "Die Wichtigkeit von Betriebsratswahlen".

Betreuer: Professor Dr. Markus Stoffels

Albert Freiherr von Schrenck-Notzing wurde promoviert mit dem Dissertationsthema "Un-erlaubte Bedingungen in letztwilligen Verfügungen".

Betreuer: Professor Dr. Johann Braun

Andreas Greipel wurde promoviert mit dem Dissertationsthema "Die Notwendigkeit der Objektivierung der Beweiswürdigung und Vorschläge zu ihrer Durchführung".

Betreuer: Professor Dr. Werner Beulke

Kathleen Kolbinger wurde promoviert mit dem Dissertationsthema "Wirtschaftliches Eigentum an Aktien".

Betreuer: Professor Dr. Hartmut Söhn

Lars Laeger wurde promoviert mit dem Dissertationsthema "Deutsch-amerikanisches Internationales Gesellschaftsrecht".

Betreuer: Professor Dr. Klaus Schurig

Heidrun Lipp wurde promoviert mit dem Dissertationsthema "Honorierung und Tätigkeitsschutz von Betriebsratsmitgliedern".

Betreuer: Professor Dr. Markus Stoffels

Alexander Johannes Pfab wurde promoviert mit dem Dissertationsthema "Die Behandlung von Bildungsaufwendungen im deutschen Einkommensteuerrecht".

Betreuer: Professor Dr. Hartmut Söhn

Anne Deike Riewe wurde promoviert mit dem Dissertationsthema "Der urheberrechtliche Lizenzvertrag in der Insolvenz einer Vertragspartei".

Betreuer: Professor Dr. Michael Huber

Felix Hajo Ruhmannseder wurde promoviert mit dem Dissertationsthema "Die Besteuerung gemischt genutzter Gegenstände im Umsatzsteuerrecht".

Betreuer: Professor Dr. Hartmut Söhn

Eva-Maria Schimpfhauser wurde promoviert mit dem Dissertationsthema "Das Gewaltmonopol des Staates als Grenze der Privatisierung von Staatsaufgaben – dargestellt am Beispiel des Strafvollzuges".

Betreuer: Professor Dr. Herbert Bethge

Valentin Gabriel Spornath wurde promoviert mit dem Dissertationsthema "Die Schutzschrift in zivilrechtlichen Verfahren mit freigestellter oder ausgeschlossener vorheriger Anhörung".

Betreuer: Professor Dr. Wolfgang Hau

Moritz Votteler wurde promoviert mit dem Dissertationsthema "Der Schadenersatzanspruch im EG-Kartellrecht: Existenz und Ausgestaltung".

Betreuer: Professor Dr. Michael Schweitzer

Peggy Wüstenhagen wurde promoviert mit dem Dissertationsthema "Sicherungsverwahrung gegen Heranwachsende und Jugendliche".

Betreuer: Professor Dr. Werner Beulke

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät:

Andrea Károly wurde promoviert mit dem Dissertationsthema "Investment Strategies under Uncertainty – Theory and evidence of preemption in case of geographical market entrance".

Betreuer: Professor Dr. Jochen Wilhelm

Mathias Nell wurde promoviert mit dem Dissertationsthema "Three Essays on Anti-Corruption Legislation and Reform".

Betreuer:
Professor Dr. Johann Graf Lambsdorff

Erik Hallmann wurde promoviert mit dem Dissertationsthema "Perspektiven für eine aktive Clusterpolitik in Bayern unter Berücksichtigung der Positionierung des Mittelstands".

Betreuer: Professor Dr. Gerhard D. Kleinhenz

Philosophische Fakultät:

Dr. Petia Genkova Petkova habilitierte sich mit dem Thema "Universelle kulturelle Patterns und subjektives Wohlbefinden: Ein Kulturvergleich zwischen Bulgarien, Deutschland, Frankreich und China" und erhält damit die Lehrbefugnis für die Fachgebiete "Psychologie" sowie "Interkulturelle Kommunikation". Fachmentorat: Professor Dr. Klaus Peter Walter (Vorsitzender), Professorin Dr. Karla Müller, Professor Dr. Hans W. Bierhoff (Ruhr-Universität Bochum)

Patcharin Nawichai wurde promoviert mit dem Dissertationsthema "Ethnic Group Livelihood Strategies and State Integration: Moken and the Hill People in Negotiation with the State".

Betreuer: Professor Dr. Rüdiger Korff

Fakultät für Informatik und Mathematik:

Simone Graf wurde promoviert mit dem Dissertationsthema "Kamerakalibrierung mit radialer Verzeichnung – Die radiale essentielle Matrix".

Betreuer: Professor Dr. Klaus Donner

Peter Faber wurde promoviert mit dem Dissertationsthema "Code Optimization in the Polyhedron Model – Improving the Efficiency of Parallel Loop Nests".

Betreuer: Professor Christian Lengauer, Ph. D.

Franz Weigl wurde promoviert mit dem Dissertationsthema "Document Verification with Temporal Description Logics".

Betreuer: Professor Dr. Burkhard Freitag

Studenten holen Filmkultur aus aller Welt nach Passau

Mit einer Neuauflage des Internationalen Filmfestivals, das erstmals im Herbst 2006 stattfand, wird Passau im November dieses Jahres wieder ein kulturelles Highlight erleben. Durch die große Bandbreite von Kurzfilmen bayerischer Regisseure bis hin zu einem Fokus „Tschechisches Kino“ soll die Veranstaltung ihrem Namen alle Ehre machen.



Das Wochenende vom 6. bis zum 9. November sollten sich Filmfans in ihrem Kalender rot anstreichen. Denn an diesem Wochenende wird das Passauer Capitol-Kino erneut zum Schauplatz eines Filmfests mit zahlreichen Filmen aus Bayern, Europa und der ganzen Welt. Ein spezieller Fokus beschäftigt sich diesmal mit dem tschechischen Film. Festivalleiterin Louisa Luckert, Studentin an der Universität Passau, lag dies auf Grund ihres eigenen Auslandsaufenthalts im Nachbarland besonders am Herzen. An-

erkennung hat neben ihr auch das Engagement der restlichen zwölf Organisatoren verdient, von denen der Großteil ebenfalls Studenten der Universität Passau sind.

Film und Studium international

In vier Kategorien werden die Filme beim Festival gezeigt: Internationaler Langfilm, Internationaler Kurzfilm, Bayerischer Kurzfilm und Fokus „Tschechisches Kino“. Die Produktionen aus dem Nachbarland laufen dabei außer Konkurrenz, in den drei anderen Kategorien wird die Auszeichnung „Passauer Auge“ verliehen. Und auch das Publikum wird wie schon 2006 aktiv eingebunden, indem es per Abstimmung den Sieger bei den Langfilmen bestimmen darf. Die restlichen Preisträger werden von einer Jury bestimmt, der unter anderem die Film-Redakteurin des Bayerischen Rundfunks Dr. Claudia Gladziejewski, die Schauspieler Hinnerk Schönemann und Simon Schwarz sowie der Gewinner des Bayernpreises beim ersten Festival, Simon Assmann, angehören.

Verteilt über das gesamte Festivalwochenende werden bis zu 60 Filme in den verschiedenen Kategorien gezeigt. Dabei soll vor allem die Symbiose aus Regionalität – deswegen die Kategorie Bayern – und dem internationalen Charakter im Vordergrund stehen. „Eben diese Einstellung tritt bei vielen unserer Studenten zu Tage, die oft von der Uni Passau aus ihren wei-

teren Studien- oder Berufsweg ins Ausland antreten.“ Einer der geplanten tschechischen Beiträge wird die Buchverfilmung „Obsluhoval jsem anglického krále“ („Ich habe den englischen König bedient“, 2007) von Jiří Menzel sein; aus Spanien wird der Film „El pallaso i el Führer“ („Der Clown und der Führer“, 2007) des Regisseurs Eduard Cortés gezeigt. In der Kategorie Bayern ist unter anderem eine Produktion von Peter Heller, „Plattln in Umtata – Mit der Biermösl Blosn in Afrika“, vertreten.

Unterstützung von allen Seiten

Die Passauer Studenten konnten als Schirmherr Dr. Klaus Schaefer, den Geschäftsführer des Film- und Fernsehfonds Bayern, gewinnen. Sehr froh ist Louisa Luckert auch über die Unterstützung des Lehrstuhls für Neuere Deutsche Literaturwissenschaft von Prof. Dr. Hans Krah. „Ohne die Unterstützung von Universität und Stadt Passau sowie des Mediacampus Bayern und unseren privaten Sponsoren wäre all dies nicht möglich.“ Das Ergebnis der engagierten Vorbereitungen wird dann im Herbst zu sehen sein. Luckert hofft dabei vor allem auf „ein fachlich und zwischenmenschlich spannendes Festival“.

- » luckert@filmfestpassau.de
- » www.filmfestpassau.de

Die Guten ins Töpfchen... Kongress zur Eignungsdiagnostik für den Lehrberuf

Am 8. November 2008 veranstaltet die Universität Passau einen Kongress zur Eignungsdiagnostik für den Lehrberuf. Alarmierende Zahlen zur krankheitsbedingten Frühpensionierung von Lehrkräften veranlassen zum Nachdenken: Mehr als 50 Prozent aller Lehrer werden elf Jahre vor dem Erreichen der gesetzlichen Altersgrenze in den Ruhestand versetzt. Fast jeder dritte Lehrer in Deutschland fühlt sich ausgebrannt, ein weiteres Drittel hält sich für überfordert. In der Diskussion um die Ursachen werden zu Recht ungünstige Rahmenbedingungen für die Ausübung des Lehrberufs angeprangert. Es wird jedoch auch gefragt, ob nicht fehlende Eignung der betroffenen Lehrerinnen und Lehrer eine oder die Ursache schlechthin für diese Entwicklung ist.

„Bisher konnte jeder Studierende mit Hochschulzulassung Lehrer werden, wenn er Lehrer werden wollte – falls nicht gerade die Kapazität der Universität erschöpft und ein Numerus clausus die entsprechende Hürde war“, stellt Prof. Dr. Norbert Seibert (Lehrstuhl für Schulpädagogik an der Universität Passau) fest und kri-

tisiert, dass, obwohl sich Experten einig über die Unzulänglichkeit dieser Zugangsberechtigung sind, sich nur wenige Universitäten an die Entwicklung und Implementierung von Verfahren wagen, die die Eignung für den Lehrberuf prüfen. Deshalb wird Passau initiativ und entwickelt ein Verfahren, das bereits vor Beginn des Lehr-

amtsstudiums die Entscheidung liefert, ob eine Eignung für den Lehrberuf vorliegt. Die Überprüfung der Eignung von angehenden Lehrerinnen und Lehrern wird in vielen Beiträgen zur Lehrerbildung regelmäßig und aktuell besonders nachdrücklich gefordert. Während beispielsweise Hartmann und Weiser (2007) ↗



Prof. Dr. Norbert Seibert lädt ein zum Kongress „Eignungsdiagnostik für den Lehrberuf“ am 8. November, Hörsaal 5 (Gebäude der Wirtschaftswissenschaften)

Lehramtsstudenten „unbewusste Inkompetenz“ nachweisen, warnt Schaarschmidt (2007) vor

den aufgrund ihrer persönlichen Disposition problematischen Lehramtsstudierenden, die von Beginn an zu den Risikogruppen gehörten. Die bisher gezogenen Konsequenzen aus der ange deuteten Problematik sind „self-assessments“, die meist in den ersten Semestern des bereits begonnenen Studiums helfen sollen, die Berufsentscheidung zu prüfen.

Um den Forschungsdialog anzuregen und das Bewusstsein für die Notwendigkeit einer Auswahl geeigneter Kandidaten für den Lehrberuf zu schärfen, versammelt Prof. Dr. Norbert Seibert Fachleute aus Wirtschaft und Wissenschaft und verdichtet den aktuellen Entwicklungsstand.

Der Präsident der Universität Passau, Prof. Dr. Walter Schweitzer, eröffnet den Kongress und setzt damit ein Zeichen für die Innovationskraft der Universität Passau im Bereich der Lehrerbildung. Dr. Hermann Fußstetter (Leiter des Venture Development in der Zentralen Forschung der Wacker Chemie AG) wird in seinem Vortrag die Frage beantworten, wie sich eine Führungs-

kraft der Wirtschaft eine für Lehramtsstudenten konzipierte Eignungsüberprüfung einrichten würde. Prof. Dr. Heinrich Dauber von der Universität Kassel berichtet über erste Erfahrungen mit dem „Kasseler Seminar für alle Lehramtsstudienanfänger“ und analysiert eigene empirische Untersuchungen zur Frage der Eignungsdiagnostik. Prof. Dr. Jutta Mägdefrau von der Universität Passau unterstreicht die Notwendigkeit eignungsdiagnostischer Verfahren und sensibilisiert gleichzeitig für die Voraussetzungen einer validen Entscheidung. Prof. Dr. Norbert Seibert selbst wird die Notwendigkeit unterstreichen, die Eignung für den Lehrberuf bereits vor Studienbeginn zu prüfen.

In einer Podiumsdiskussion diskutieren der Präsident der Universität Passau, Referenten und weitere Experten darüber, mit welchen Verfahren das gemeinsame Ziel erreicht werden kann, dass nur der Lehrer wird, der auch geeignet dafür ist. Moderieren wird die Diskussion Werner Reuß, Leiter von BR-alpha.

Liebe Leserin, lieber Leser,

wir sind daran interessiert, unseren Adressdatenbestand stets auf dem aktuellsten Stand zu halten. Hierbei bitten wir Sie um Ihre Unterstützung: Prüfen Sie das Adressfeld und teilen Sie uns Änderungen (Ansprechpartner, Adresse etc.) mit.

Sie können dazu diese Seite kopieren und uns per Fax oder Post (Fensterbriefumschlag) zukommen lassen. Natürlich können Sie die korrigierten Daten auch per Email an pressestelle@uni-passau.de schicken.

Ihre Redaktion



Ausgefüllt zurück an:

Per Fax **0851/509-1433**

oder per Post

Universität Passau
Pressestelle

94030 Passau

Bisherige Daten:

Name

Einrichtung

Straße/Postfach

PLZ, Ort

Neue Daten:

Name

Einrichtung

Straße/Postfach

PLZ, Ort



Genießen Sie wetterunabhängig eine der schönsten Bäderanlagen Deutschlands! Viele attraktive Angebote wie das Solebecken, eine großzügige Saunalandschaft oder unser abwechslungsreicher Wohlfühlbereich warten auf Sie.